



Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg



Dezember 12 · 2016

Thema Wirtschaft

IHK, Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg · A 07373 PVSt,
Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt.



Migrantenunternehmen

Der neue Mittelstand?

Seite 8

Aus
~~FEHLERN~~
~~FÄHLERN~~
FEHLERN
LERNEN

(26) Mietpreisspiegel

Aktuelle Preise für Gewerbeimmobilien

(32) NiederRheinLande

Bewerbung für Regionale 2022

(38) Speziell für KMU

Beratung zu Förderung und Finanzen



Editorial

Zusammenhalt in der Region – auch 2017

Das Jahr 2016 hat die Wirtschaft bei uns am Niederrhein wieder voll gefordert. Ein zentrales Thema war und bleibt die Integration der Flüchtlinge in Praktika, Ausbildung und Beruf. Viele Unternehmen engagieren sich vorbildlich, aber es bleibt sehr viel zu tun. Unsere IHK bleibt mit Ihnen dran: in Kürze bringen wir alle Partner bei unserem Integrationsgipfel wieder an einen Tisch.

Dauerstau auf unseren Straßen – auch das ist ein Thema, das über 2016 hinaus währt. Aber wir können dem „Jahrzehnt der Baustellen“ auch etwas Gutes abgewinnen: Es wird gebaut. Dadurch werden die Engpässe hoffentlich bald weniger. Mit unserem Baustellen-Management sorgen wir für optimale Informationen an die Betriebe und bringen deren Anliegen ein. Auch beim ÖPNV geht's mit dem RRX voran. Im RRX-Beirat und auch im NRW-Bündnis für Infrastruktur sprechen wir für die Wirtschaft am Niederrhein mit.

Wir machen uns stark für die Industrie: 2016, 2017 und darüber hinaus. Wir brauchen vor allem bei den Energiepreisen und Emissionen europaweit gleiche Regeln. Und auch im weltweiten Wettbewerb können wir Europäer uns einen Sonderweg nicht erlauben.

Aus der Welt in die Heimat: Unsere Region wird noch stärker, wenn wir mit den Nachbarn besser kooperieren. Die Initiativen NiederRheinLande und Metropolregion Rheinland vernetzen Kreise, Städte und Provinzen entlang des Rheins – so spielen wir gemeinsam unsere Vorteile optimal aus.

2017 werden mit den NRW-Wahlen und Bundestagswahlen die Weichen neu gestellt. Gemeinsam mit unseren Partnern sorgt unsere IHK auch in den kommenden Monaten dafür, dass die Sorgen der Wirtschaft gehört werden und die Rahmenbedingungen für wirtschaftlichen Erfolg stimmen.

Gemeinsam mit Ihnen können wir sehr viel erreichen.

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit und wünschen Ihnen, Ihren Familien und Ihren Mitarbeitern frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Dr. Stefan Dietzfelbinger
Hauptgeschäftsführer

Burkhard Landers
Präsident

1

Editorial

Zusammenhalt in der Region – auch 2017

4

Kompakt

- 4 „Notdienst“ für Exportbeglaubigungen
- 5 Die Zukunft der Bildung ist digital
- 6 Wettbewerb „Mein gutes Beispiel“ gestartet

7

Neues aus den Hochschulen

16

Wirtschaft und Region

- 16 Das tw-Wirtschaftsbild: NiederRheinLande
- 18 Netzwerke: Energieeffizienznetzwerk Niederrhein
- 20 IHK-Bestenehrung in Duisburg



- 28 Breitbandausbau in Gewerbegebieten
- 34 Lange Nacht der Industrie begeisterte Besucher
- 35 Professor Dr. Pinkwart referierte anlässlich des „Forum Kreis Kleve“

36

IHK-Ratgeber

- 36 Kaufleute im Einzelhandel absolvieren zwei Teilprüfungen
- 38 Neue geförderte Beratungen speziell für kleine Unternehmen

40

Unternehmen im Blick

- 40 Firmenjubiläen
- 41 Unternehmerpreis Niederrhein 2016
- 42 MSK in Kleve: Verpackungsanlagen, groß wie ein Fußballplatz
- 43 Bio und sozial – mit dem Lebensmitteleinkauf Gutes tun
- 44 Neben dem Abi das eigene Unternehmen gegründet
- 45 Industriebranche in Duisburg wird neu genutzt

46

Verkündungen

47

Zur Person

48

Gut zu wissen

Außerordentliche Verdachtskündigung bei Pflichtverletzung

60

Handelsregister

63

Impressum

64

Einblick

„Unsere T-Shirts erzählen Geschichten“



8

Titelthema

Migrantenunternehmen – der neue Mittelstand?

Deutschland ist derzeit kein Gründerland. In konjunkturell guten Zeiten wie diesen entscheiden sich viele potenzielle Gründer lieber für eine Festanstellung als für den Aufbau eines eigenen Unternehmens. Einen interessanten Trend gibt es jedoch: Zuwanderer sind gründungsfreudiger als Deutsche. Jungunternehmer Mehmet Yüksel gehört mit seinem Unternehmen dazu. Seine Firma verkauft türkische Feinkost und Lebensmittel von Duisburg aus in die ganze Welt.

Titelbild:
Ulla Emig



Foto: Ullrich Sorbe

● IHK-Öffnungszeiten zum Jahreswechsel „Notdienst“ für Exportbeglaubigungen

Für exportorientierte Unternehmen hat die IHK für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr einen besonderen Service eingerichtet: Mit einem „Notdienst“ ist sie für Betriebe auch an Brückentagen erreichbar, an denen sie in diesem Jahr ansonsten nicht geöffnet ist. Eingerichtet ist dieser Notdienst in der IHK-Zweigstelle **Kleve** am 27. Dezember, in der IHK-Geschäftsstelle **Duisburg** am 28. Dezember und in der IHK-Zweigstelle **Wesel** am 29. Dezember. An diesen Standorten und den genannten Tagen ist die IHK jeweils in der Zeit von 9 bis 12:30 Uhr und von 13 bis 15 Uhr geöffnet. Die besonderen Öffnungszeiten gelten für Beglaubigungen im Außenwirtschaftsverkehr, die keinen weiteren Aufschub dulden. Auch elektronisch eingereichte Dokumente werden ausschließlich in den genannten Notdienstzeiten bearbeitet.

Ab dem 2. Januar 2017 stehen dann wieder sämtliche Ansprechpartner und Services in Duisburg, Wesel und Kleve in gewohnter Weise zur Verfügung. ●

● Ernst-Schneider-Preis 2017 ausgeschrieben

Ideenreicher Wirtschaftsjournalismus gesucht

Bereits zum 46. Mal geht der Wettbewerb um den Ernst-Schneider-Preis an den Start. In den Kategorien Print, Fernsehen, Hörfunk und Internet werden im Jahr 2017 Preise im Gesamtwert von 67 500 Euro vergeben. Bis zum 20. Januar können Redaktionen ihre Beiträge einreichen.

Der Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft würdigt alljährlich Autorinnen und Autoren, die mit besonders ideenreichem und verständlichem Journalismus ihren Beitrag zur Darstellung einer freiheitlichen und sozialen Wirtschaftsordnung leisten. Die Preisverleihung findet am 10. Oktober 2017 in Berlin statt.

Alle Details zur Ausschreibung unter: www.ernst-schneider-preis.de ●



Foto: Ernst-Schneider-Preis



Foto: © panthermedia.net/kasto

● Auf schnellem Wege Kontakte knüpfen

Lieferantenportal Slowenien geht online

Mit fast zehn Milliarden Euro an Warenaustausch ist Deutschland seit Jahren mit Abstand der wichtigste Wirtschaftspartner von Slowenien. Die AHK Slowenien (Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer) übernimmt dabei eine zentrale Rolle. Aufgrund der von deutscher Seite zunehmenden Nachfrage nach qualifizierten und spezialisierten Zulieferern aus Slowenien hat die AHK ein Lieferantenportal erstellt.

Unter www.lieferantenportal-slowenien.de können deutsche Einkäufer jetzt auf unkompliziertem Wege Kontakte zu Lieferanten aus Slowenien knüpfen. Auf dem Portal finden sich ausführliche Firmenprofile mit Produktbeschreibungen und Kontakten in deutscher Sprache. Aus Sicht der deutschen Einkäufer zeichnen sich slowenische Lieferanten vor allem durch hohe Qualität, Zuverlässigkeit, Kooperationsbereitschaft, Flexibilität und attraktive Preise aus. ●

- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen: Dr. Frank Rieger, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de ●

- **Drittes TourismusCamp Niederrhein am 6. Februar 2017**

Digitalisierung: Chancen für die Tourismusbranche

Es gibt viele Wege, die Tourismusbranche in der Region zu bewerben. Beim TourismusCamp Niederrhein wird der Frage nachgegangen, wie Touristiker beim Onlinevertrieb Kunden gewinnen können, wie eine Website für Google und potenzielle Kunden aufgebaut sein sollte sowie Tipps und Tricks für Facebook. Welche Chancen und Möglichkeiten die Digitalisierung bietet, zeigt das TourismusCamp Niederrhein am 6. Februar 2017 im Haus Erholung in Mönchengladbach.

Das TourismusCamp wird gemeinsam von der Niederrheinischen IHK, der IHK Mittlerer Niederrhein und Tourismuszukunft organisiert. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist jedoch erforderlich.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.tourismuscamp-niederrhein.de. Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Alisa Hellmann, Telefon 0203 2821-257, E-Mail hellmann@niederrhein.ihk.de ●

- **TNS-Emnid-Umfrage**

Die Zukunft der Bildung ist digital

Der Einsatz digitaler Technologien in der Bildung ist unabdingbar, damit die Gesellschaft für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewappnet ist. Zu diesem Ergebnis kam die große Mehrheit einer Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt hatte. Insgesamt wurden dazu 1064 Personen verschiedener Altersklassen befragt. Innerhalb derer zeichnete sich im Umfrageergebnis eine klare Tendenz ab. So erhielt die These, dass digitale Technologien die Lust auf das Lernen steigern, umso mehr Zustimmung, je geringer das Alter der Befragten war. Insgesamt glauben fast drei Viertel der Teilnehmer, dass digitale Technologien unsere Gesellschaft in Zukunft innovationsfähiger machen. Ein Fünftel äußert sich aber auch skeptisch und verbindet mit ihnen ebenso viele Risiken.

Die vollständigen Ergebnisse stehen unter www.zukunft-verstehen.de/service/publikationen als Download zur Verfügung. ●



IHK-Service

Termine kompakt

MESSEN – KONGRESSE

PSI

Die europäische Leitmesse der Werbemittelindustrie. 10. bis 12. Januar, Messegelände Düsseldorf.

www.psi-messe.com

Heimtextil

Internationale Fachmesse für Wohn- und Objekttextilien. 10. bis 13. Januar, Messegelände Frankfurt am Main.

www.heimtextil.messefrankfurt.com

MedTecVenture.NRW

Der Cluster InnovativeMedizin.NRW lädt zum MedTecVenture.NRW ein: Start-ups, junge Unternehmen, Investoren und strategisch arbeitende Branchenpartner treffen zusammen, um innovativen Geschäftsideen für die Medizin von morgen auf den Markt zu verhelfen. Unternehmen haben bei diesem Branchentreffen die Möglichkeit, mit ihrer Geschäftsidee vor Publikum zu pitchten. 18. Januar 2017, Düsseldorf.

www.innovative-medizin-nrw.de

Trans-Log-Intermodal

Grenzüberschreitende Fachmesse für intermodalen Transport, Logistik, IT-Lösungen und zugehörige Dienste und Produkte auf dem Gebiet des Supply Chain Managements. 14. bis 15. Februar 2017, Messe Kalkar.

www.messekalkar.de

www.transloginternational.com

boot – Düsseldorf

Internationale Bootsausstellung. 21. bis 29. Januar, Messegelände Düsseldorf.

www.boot.de

Touristikmesse Niederrhein

Auf knapp 10 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentieren sich rund 230 Anbieter aus den Bereichen Tourismus- und Fremdenverkehr, Reisebüros und Reiseveranstalter, Hotellerie und Unterkünfte, Caravaning und Camping, Wassersport und Bootsurlaub, Wandern und Fahrradfahren. 4. bis 5. März, Messe Kalkar.

www.touristikmesse-niederrhein.com



IHK-Service

Termine kompakt

SEMINARE – TAGUNGEN

Angebote professionell nachfassen

Innerhalb dieses Seminars erhalten die Teilnehmer nicht nur eine Antwort auf die Frage, warum sich der Anfragende beziehungsweise Interessent nicht oder nicht sofort auf ein Angebot meldet, sondern erfahren auch, wie man Nachfass-telefonate erfolgreicher gestaltet. Sie lernen, klassischen Einwänden (zum Beispiel: „Der Wettbewerb ist günstiger“) im Rahmen der telefonischen Angebotsverfolgung gekonnt zu begegnen und (Nicht-)Kaufsignale rechtzeitig zu erkennen. 17. Januar, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487. **E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de**

Konflikt- und Lösungsmanagement in weiblich geprägten Teams

Dieses Seminar lässt den Teilnehmern die Hintergründe und die Entstehung von Konflikten und Konkurrenzsituationen in weiblich geprägten Teams besser verstehen. Es zeigt gleichzeitig lösungsorientierte Handlungs- und Vorgehensweisen auf und begleitet sie dabei, Strategien für eine wertschätzende Kommunikation in weiblich geprägten Teams zu entwickeln. 24. Januar, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487. **E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de**

Die Marke „Ich-Selbst“ – Von der Persönlichkeit zur Marke

Wie entsteht eine Marke, was genau ist eine Markenidentität und wie kann eine Persönlichkeit zur Marke werden? In diesem Seminar werden nicht nur diese Fragen geklärt, sondern die Teilnehmer werden, in Bezug auf ihr Können und ihre Einzigartigkeit, auch erste Schritte zu ihrer Marke „Ich-Selbst“ unternehmen. Außerdem lernen sie ihre Markenidentität kennen und gezielt zu präsentieren. 2. bis 3. Februar, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487. **E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de**

- **Neue Zahlen, Daten und Fakten zu den IHKs**

Transparenzportal aktualisiert

Im Onlineportal IHKtransparent sind ab sofort aktualisierte Zahlen rund um die Industrie- und Handelskammern verfügbar. Die gemeinsame Plattform bietet Unternehmen, Politik und Öffentlichkeit einen umfangreichen Einblick in Struktur, Arbeit und Finanzen der deutschen IHKs.

Ob Ausbildung, Existenzgründung oder wirtschaftspolitische Anliegen – die Industrie- und Handelskammern setzen sich auf vielfältige Weise für die Wirtschaft ihrer Region ein. Das veranschaulicht das Transparenzportal anhand von Zahlen, Daten und Fakten.

Mehr Details: www.ihk.de/ihktransparent ●

- **Engagierte Unternehmen auszeichnen!**

Wettbewerb „Mein gutes Beispiel“ gestartet

Die Bertelsmann Stiftung und der Verein Unternehmen für die Region e. V. suchen gemeinsam mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks kleine, mittelständische und familiengeführte Unternehmen, die sich gesellschaftlich engagieren und Verantwortung für ihre Region übernehmen. Um den Einsatz für die Gesellschaft sichtbar zu machen und zu würdigen, loben sie den bundesweiten Wettbewerb „Mein gutes Beispiel“ aus.



Bis zum 13. Januar 2017 können sich Unternehmen mit Projekten bewerben, die einzeln, gemeinsam oder mit Vereinen und Initiativen durchgeführt werden. Das thematische Spektrum ist breit: Es reicht vom Engagement im Bereich Bildung, Integration, Bekämpfung sozialer Benachteiligung, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bis zum kulturellen Leben. Darüber hinaus wird ein Sonderpreis zum Thema „Gesundheit“ verliehen.

Weitere Informationen und Bewerbung unter www.mein-gutes-beispiel.de ●

- **Ausschreibungsphase gestartet**

Jetzt anmelden: Red Dot Design Award

Die Anmeldephase des Red Dot Award „Product Design 2017“ ist gestartet. Bereits seit 1955 ermittelt der internationale Wettbewerb die Topprodukte des Jahres. Hersteller und Gestalter aus der ganzen Welt reichen ihre Neuheiten ein. Von Mode und Accessoires über Unterhaltungselektronik bis hin zu Fahrzeugen, Medizintechnik oder Möbeln – Hersteller und Designer können ihre industriellen Produkte in zahlreichen Kategorien anmelden.

Zur Teilnahme sind Weltmarken genauso aufgerufen wie aufstrebende Gestalter und mittelständische Unternehmen. Anmeldeschluss ist der 8. Februar 2017. Die Preisverleihung findet am 3. Juli im Essener Aalto-Theater statt. Details und Anmeldung unter: www.red-dot.de/pd ●

Neues aus den Hochschulen

Wer schafft's auf den Gesundheitsmarkt?

Wie setzen sich neue Medikamente durch? Werden sie zu Selbstläufern? Welche Rolle spielen staatliche Eingriffe? Mit Fragen wie diesen beschäftigen sich Gesundheitsökonominnen wie Dr. Katharina Fischer (32). Die neue Juniorprofessorin für empirische Gesundheitsökonomik an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen (UDE) untersucht zudem, wie und welche Arzneimittel und Techniken auf dem Markt zugelassen werden.

Um herauszufinden, wieso beispielsweise einige Schmerztablettensorten besonders gerne von verschiedenen Ärzten verschrieben werden, wertet Professorin Fischer Daten von Marktforschern aus und arbeitet mit Informationen von Krankenkassen oder Befragungen. Zudem erforscht sie, wie der Preis von Arzneien reguliert wird und welche Unternehmen auf dem Gesundheitsmarkt zugelassen werden. Außerdem beschäftigt sie die Frage, wie sich entscheidet, welche medizinische Technologie für wie viel Geld verkauft wird. Dies ist deshalb zentral, weil nicht immer die effizienteste gewählt wird.

Mehr Details: Professorin Dr. oec. publ. Katharina Fischer, MBR, Telefon 0201 183-4403, E-Mail Katharina.Fischer@ibes.uni-due.de ●

Erstes Transfertreffen Hochschule – Wirtschaft an der Hochschule Rhein-Waal

Unter dem Titel „Transfertreffen Hochschule – Wirtschaft“ trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Wirtschaft in der Hochschule Rhein-Waal, um Wissenschaftler mit ihren Forschungsprojekten sowie Studierende kennenzulernen und um sich über Infrastruktur, Ausstattung und Labore der Hochschule zu informieren.

Im Rahmen des ersten Treffens an der Fakultät Gesellschaft und Ökonomie begrüßten die Präsidentin der Hochschule, Dr. Heide Naderer, und der Dekan der Fakultät, Professor Dr. Jakob Lempp, die Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Wirtschaft. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentierten verschiedene Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft anhand von aktuellen Projekten der Fakultät und zeigten Wege zu weiteren Kooperationen auf. Studierendenprojekte wurden ebenso vorgestellt wie regionale und internationale Kooperationsprojekte.

Ziel der Transfertreffen ist es, in unterschiedlichen Formaten Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft zu Kooperationsprojekten zusammenzuführen. Auch Gründungsaktivitäten aus den Hochschulen in der Region Niederrhein sollen verstärkt werden.

Weitere Informationen: E-Mail innovation@hochschule-rhein-waal.de ●



Hochschule Rhein-Waal, Kamp-Lintfort
Fotos: Hendrik Grzebatzki/Ullrich Sorbe (2)



Hochschule Rhein-Waal, Kleve



Universität Duisburg-Essen, Duisburg

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern.

Ansprechpartner beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.:
Stefan Finke, E-Mail info@foerderverein-hrw.de, Telefon 02821 997542
Ansprechpartner der Duisburger Universitätsgesellschaft (D. U. G.):
Claus-Robert Witte, E-Mail dug@uni-due.de, Telefon 0203 379-4409





Fotos: Ulla Emig

Migrantenunternehmen – der neue Mittelstand?

Größere Gründungsfreude und wachsender Leistungsbeitrag

Deutschland ist derzeit kein Gründerland. In konjunkturell guten Zeiten wie diesen entscheiden sich viele potenzielle Gründer lieber für eine Festanstellung als für den Aufbau eines eigenen Unternehmens. Noch nie sind in den 79 Industrie- und Handelskammern so wenige Gespräche mit angehenden Unternehmerinnen und Unternehmern geführt worden wie 2015. Dies zeigt der aktuelle DIHK-Gründerreport. Eine Situation, die beunruhigend ist.

Die fehlenden Gründer von heute sind die fehlenden Unternehmer von morgen – eine Hypothek für Innovationsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung in Deutschland. Einen interessanten Trend gibt es jedoch: Zuwanderer sind gründungsfreudiger als Deutsche. Liegt hier Potenzial, um den Mittelstand mit neuen Unternehmerinnen und Unternehmern zu stärken? Wie ist die Situation am Niederrhein?

Es gibt immer mehr Selbstständige und Unternehmer mit Migrationshintergrund in Deutschland. Zwischen 2005 und 2014 ist die Anzahl Selbstständiger mit Migrationshintergrund bundesweit von 567 000 auf 709 000 Personen um ein Viertel gestiegen. Die Zahl der Selbstständigen ohne Migrationshintergrund stagnierte bei leicht abnehmender Tendenz im selben Zeitraum bei rund 3,5 Millionen Menschen.

ländischem Pass liegt der Anteil der Vollerwerbsgründer über die Jahre konstant bei über 80 Prozent. Dies gilt auch für ganz Nordrhein-Westfalen.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch an den aktuellen Zahlen zu Unternehmensgründungen am Niederrhein ablesen. Die Zahl deutscher Gründer ist hier rückläufig. Während 2005 noch 8 999 Deutsche ein Unternehmen im IHK-Bezirk Niederrhein gründeten, waren es 2015 nur 5 967. Die ausländischen Gründerinnen und Gründer hingegen legen zu: Im Jahr 2015 haben in Duisburg und den Kreisen Kleve und Wesel 3 231 Ausländer (das heißt Menschen, die eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft haben) ein Gewerbe angemeldet, 2005 waren es noch 2 451. Der Anteil nicht deutscher Gründer an den gesamten Neugründungen ist am Niederrhein zwischen 2005 und 2015 somit von 21 auf 35 Prozent angestiegen.

Neue Arbeitsplätze und mehr Branchenvielfalt

Viele Unternehmer mit ausländischen Wurzeln sind auf Wachstumskurs und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Dynamik des Mittelstandes und zur guten Beschäftigungssituation in Deutschland. Eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass in Deutschland immer mehr Jobs in Betrieben geschaffen werden, deren Inhaber Migrationshintergrund haben. Zwischen 2005 und 2014 ist die Zahl dieser Arbeitsplätze von 947 000 auf 1,3 Millionen geklettert – eine Steigerung von 36 Prozent. Die Studie zeigt aber auch, dass es starke regionale Unterschiede gibt. Nordrhein-Westfalen hat mit 300 000 die meisten dieser Arbeitsplätze. Allerdings stagniert diese Zahl zwischen 2005 und 2014. In Baden-Württemberg, Bayern und Hessen sind im selben Zeitraum neue Arbeitsplätze entstanden.

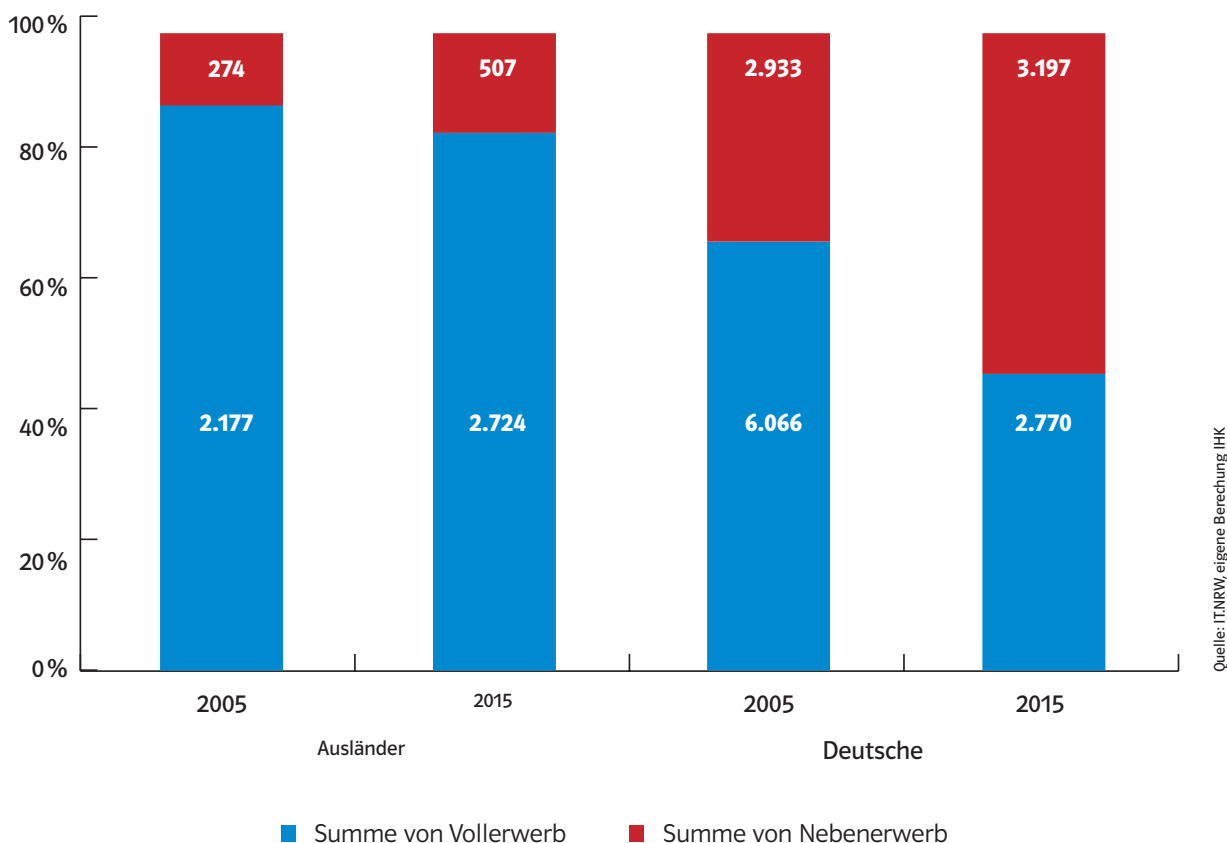
**35 %
der Gründer am
Niederrhein sind
nicht deutsch**

Auch der Charakter der Gründungen unterscheidet sich. So ist der Anteil der deutschen Vollerwerbsgründer am Niederrhein in den zurückliegenden zehn Jahren stark gesunken. Mittlerweile startet mehr als die Hälfte der deutschen Gründer nur noch im Nebenerwerb. Bei den Gründern mit aus-

Unternehmen in allen Branchen werden heute von Inhabern mit Zuwanderungshintergrund geführt. Seit 2005 ist die Zahl der Migrantenunternehmen in Gastronomie und Einzelhandel von 38 auf 28 Prozent gefallen. Fast die Hälfte der Selbstständigen mit Zuwanderungsgeschichte ist heute im Dienstleistungsbereich

**300 000 Ar-
beitsplätze in
NRW von Migran-
tenunternehmen
geschaffen**

Grafik: Entwicklung des Erwerbscharakters der beabsichtigten Neugründungen 2005 und 2015 von Deutschen und Ausländern



außerhalb von Gastronomie und Einzelhandel tätig. Und jeder fünfte Selbstständige mit Migrationshintergrund ist im produzierenden Gewerbe aktiv.

Ähnliches lässt sich für das aktuelle Gründungsgeschehen am Niederrhein sagen. Heute gründen mehr Ausländer in anderen Branchen als im Einzelhandel und im Gastgewerbe. 2015 beabsichtigten nur 19 Prozent der von der IHK beratenen ausländischen Gewerbetreibenden, sich in einem dieser beiden Wirtschaftszweige selbstständig zu machen. Ein weitaus größerer Teil will im produzierenden Gewerbe – hier vor allem in der Bauwirtschaft – am Markt bestehen.

Wer gründet am Niederrhein?

Die Statistik der IHK unterscheidet bei den Gründern, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, auch nach Nationalität. Ähnlich wie im übrigen Nordrhein-Westfalen hat nach 2005

am Niederrhein die Zahl der Gründungen durch Menschen aus den neuen Mitgliedstaaten der EU zugenommen. Daneben zeigen sich türkische Staatsbürger und Niederländer weiterhin als gründungsfreudig.

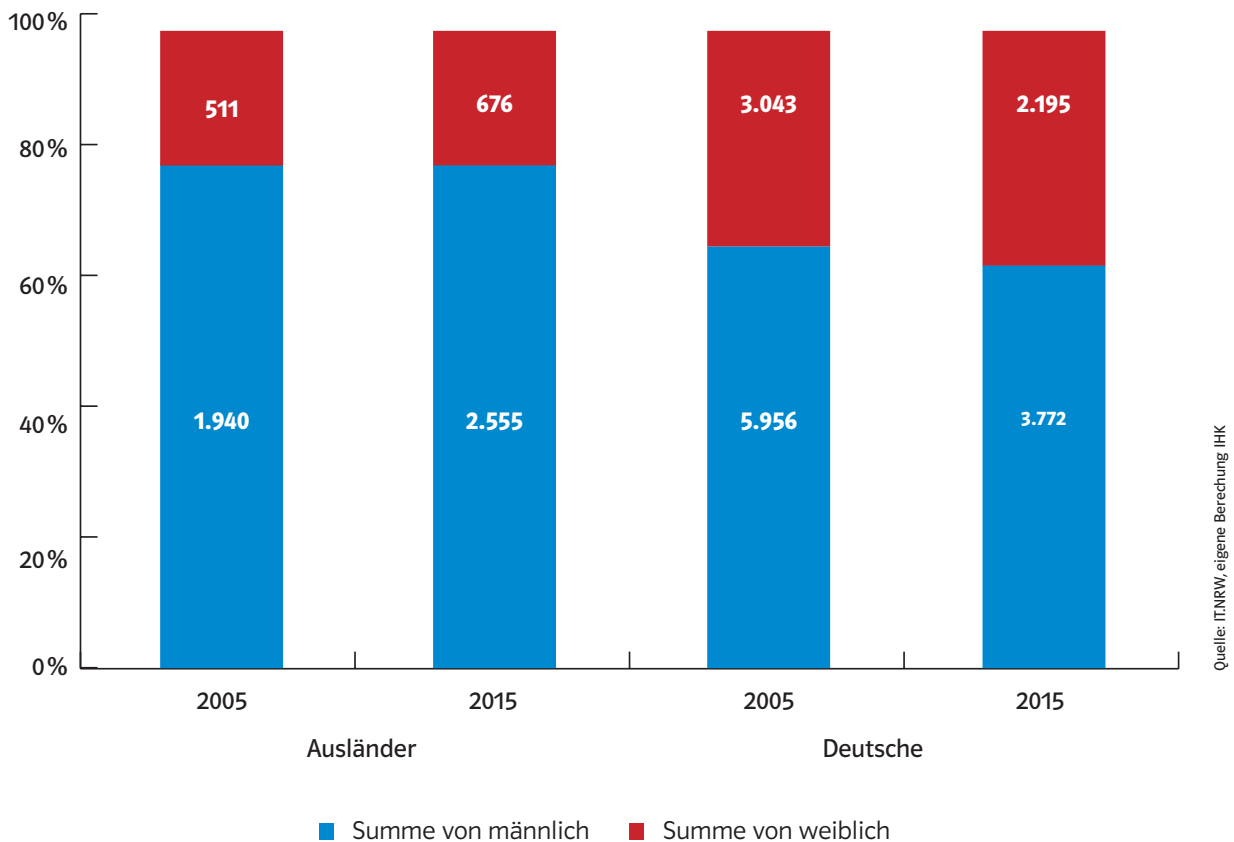
Unter den Gewerbetreibenden mit Neugründungsabsicht, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bleiben am Niederrhein die Männer mit knapp 80 Prozent gegenüber den Frauen die stärkere Gruppe. Frauen sind auch bei den deutschen Neugründern 2005 und 2015 noch in der Minderheit. Allerdings wächst ihre Gruppe prozentual, von etwas mehr als 30 Prozent auf fast 40 Prozent.

Bezogen auf 10 000 Personen im erwerbsfähigen Alter zeigt sich: Auf 10 000 ausländische Frauen kommen im Jahr 2015 fast doppelt so viele Gründungen wie auf 10 000 deutsche Frauen.

Gründungen je 10 000 Frauen im erwerbsfähigen Alter:

- **Ausländer: 2005: 98, 2015: 113**
- **Deutsche: 2005: 84, 2015: 63**

Grafik: Gewerbetreibende mit Neugründungsabsicht nach Nationalität und Geschlecht, 2005 und 2015



Chance für Integration und Ausbildung

Es zeigt sich deutlich: Das Unternehmertum ist bei Zuwanderern und Migranten ausgeprägter als bei Deutschen. Und hier liegen Chancen für Deutschland und für die hier arbeitenden Menschen. Denn Zuwanderer, die Unternehmen gründen, integrieren sich schneller und besser, sind ihrer neuen Heimat eng verbunden und Vorbilder für neu hinzukommende Migranten. Migrantenunternehmen schaffen zudem Arbeits- und Ausbildungsplätze. Das Projekt „Starthelfendes Ausbildungsmanagement“ der IHK Niederrhein etwa zeigt, dass es oft Unternehmer mit eigener Zuwanderungsgeschichte sind, die jungen Menschen mit Migrationshintergrund die Chance zur Ausbildung in ihrem Betrieb geben.

Gute Kontakte sorgen für Internationalisierung des Mittelstandes

Viele Migrantenunternehmen treiben Handel mit ihren Herkunftsländern und leisten so auch einen Beitrag zur Internationalisierung des Mittelstandes. Ein türkischer Food-Logistiker am Niederrhein bezieht seine Produkte aus der Türkei, ein griechischer Hersteller von Beschlägen beliefert sein

Herkunftsland und ein syrischer IT-Unternehmer vertreibt vielleicht in naher Zukunft seine selbstentwickelte App nicht nur in Deutschland, sondern auch in arabischsprachigen Ländern.

Sich erfolgreich am Markt zu etablieren, ist nicht voraussetzungslos. Gute fachliche und kaufmännische Kenntnisse, notwendige Qualifikationen und natürlich auch gute Deutschkenntnisse sind wesentlich. Bei vielem leisten die Kammern schon heute wertvolle Arbeit. So kümmert sich das Kompetenzzentrum IHK FOSA um die Bewertung und Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse und leistet so auch einen Beitrag zu weniger Bürokratie in der Gründungsphase.

Gerade in der Gründungsphase gilt aber auch: Je besser ein Unternehmen auf die Gründung vorbereitet ist, desto besser wird es in den Markt starten und desto erfolgreicher kann es sich entwickeln. Entscheidend ist, dass gründungswillige Migranten auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit qualifizierte Beratung und Unterstützung finden. Eine neue Publikation der Bertelsmann Stiftung zeigt an Beispielen aus ganz Deutschland, wie gute Beratung aussieht, was die Industrie- und Handelskammern bereits leisten und wo noch Bedarf besteht. ●

Armando Garcia Schmidt,
Senior Project Manager der Bertelsmann Stiftung

Wer in das Einwanderungsland investiert, integriert sich.

Eine Macherin aus Polen

Malgorzata Anna Schabe: Von der Putzhilfe zur Jungunternehmerin

Malgorzata Anna Schabe wusste früh, wohin sie will. Nach Deutschland. „Ich wollte immer schon in Deutschland wohnen.“ Und was sie will: „Nicht ewig für jemand anderes arbeiten.“ Beides hat die 28-jährige Jungunternehmerin, die drei polnische Spezialitätengeschäfte in Emmerich und Kleve führt, geschafft. Doch der Weg dahin war kein leichter. Und ist es immer noch nicht. Doch der Reihe nach.



Polnische Spezialitäten in ihrer ganzen Pracht – von der Gewürzmischung für die Rote-Beete-Suppe Borschtsch bis hin zu Wurstspezialitäten

Im ehemaligen oberschlesischen Oppeln, dem heutigen Opole, aufgewachsen, besuchte sie eine Handelsschule. Kurz vor dem Abschluss muss sie eine Zwangspause einlegen. „Ich war schwanger, habe aber nach der Geburt meines Sohnes direkt mit der Schule weitergemacht.“ Nach dem Abitur folgt sie im Jahr 2007 ihrem Ehemann Martin, der zu dieser Zeit einen Arbeitsplatz in Holland hat, nach Emmerich an den Niederrhein. Mit ihrem halbjährigen Sohn sitzt sie aber dann zu Hause, allein. Ihre Eltern leben weiterhin in Polen, Freunde hat sie auch noch keine. „Deutsch konnte ich gar nicht, das bisschen aus der Schule hatte ich fast vergessen.“

„Ohne Deutsch kann man nichts machen“

Doch Malgorzata Anna Schabe gibt nicht auf und lernt schnell die Sprache ihrer neuen Heimat. Wenn auch auf ungewöhnliche Art und Weise. „Ich habe alle Serien aus Polen auf Deutsch geguckt“, erzählt sie lachend. Worte, die sie nicht verstand, hat sie gegoogelt oder im Wörterbuch nachgeschlagen. Zweieinhalb Jahre hat sie dafür gebraucht, heute spricht sie fast fehlerfrei deutsch. „Ohne Deutsch kann man nichts machen“, so ihr Urteil.

Sie hat Deutsch gelernt und sich dann auf den Weg gemacht. Mit mittlerweile zwei Kindern sucht sie sich ihren ersten Job und arbeitet als Putzhilfe in der Arbeitsagentur Emmerich. Wei-

tere Beschäftigungen, unter anderem in einem Spielcasino, folgen. Weil die Kinder da sind, kann sie nur nachmittags arbeiten. Irgendwann fasst sie den Entschluss, nicht mehr für andere zu schuften, sondern für sich selbst. Ihr Ehemann übernimmt fortan den Haushalt und Malgorzata Anna Schabe eröffnet im Mai 2014 ihren ersten Laden für polnische Lebensmittel an der Steinstraße in Emmerich. Die Familie in Polen ist entsetzt. Der Vater warnt sie: „Lebensmittel sind schwierig, daran verbrennst du dir die Finger.“

Selbst ist die Frau

Die Tochter schlägt die väterliche Warnung in den Wind und lässt sich im Bürgerbüro die Anzahl der polnischen Einwohner in Emmerich (einige Tausend) nennen. Sie krempelt die Ärmel hoch. Schon das erste Ladenlokal renoviert sie mithilfe ihres Mannes komplett selbst. Auch heute noch greift die Geschäftsfrau, die „lieber Kapuzenpullover und Turnschuhe als High Heels und Rock“ trägt, zu Farbeimer und Pinsel. Wie jüngst kurz vor der Eröffnung ihres dritten Geschäfts, einem 160 Quadratmeter großen Laden in Emmerich, streicht sie Wände, schleppt Regale, putzt und räumt. „Wenn man was selber machen kann, braucht man kein Geld auszugeben.“ Doch so viel Einsatz hat seinen Preis. „Mein Arbeitstag geht von 8 Uhr morgens bis 22 Uhr am Abend.“ Auch am Samstag. Da bleibt nicht viel Freizeit.

„Wir verkaufen auch ein Stück Heimat“

Aber der Erfolg gibt ihr Kraft. Im April 2015 eröffnet sie ihren zweiten Lebensmittelladen, diesmal in Kleve. „Viele Kunden kamen von



Nicht nur Lebensmittel, sondern auch polnische Zeitschriften sind bei den Kunden sehr beliebt.



Malgorzata Anna Schabe ist mit ihren polnischen Lebensmittelgeschäften auf Erfolgskurs – persönliche Kundenbindung gehört auch dazu.

dort und meinten, ich sollte da auch was machen.“ Und wieder packt sie an. Das Klever Geschäft ist noch größer, hat über 130 Quadratmeter Verkaufsfläche. Unterstützt wird sie hier von einer Filialeiterin. Insgesamt beschäftigt Malgorzata Anna Schabe acht Mitarbeiter, allesamt fest angestellt. Und wie sie selbst auch Polen. „Das ist wichtig, sie müssen unbedingt polnisch sprechen können.“

Schließlich verkauft man nicht nur polnische Lebensmittel, „wir verkaufen auch ein Stück alte Heimat“, sagt sie.

„Für meine Kunden ist der Einkauf hier so ähnlich wie in die Kirche zu gehen“, erklärt sie. Manche Landsleute sprächen auch nur wenig deutsch, im Geschäft aber könnten sie plaudern, sich austauschen. Und nebenbei die äußerst beliebte polnische Wurst bekommen.

Jetzt kaufen auch Deutsche, Türken, Asiaten bei ihr ein

Durch allerlei Gewürze schmecken viele polnische Produkte eben anders als deutsche, besonders beliebt sind neben den Wurstwaren auch polnische Süßigkeiten.

Mittlerweile auch bei der deutschen Kundschaft. „Am Anfang war es schwer, die meisten Deutschen haben nur mal durchs Schaufenster geguckt“, so Schabe. Aber irgendwann seien sie dann doch reingekommen. Sogar türkische und asiatische Kunden kann sie inzwischen in ihren Läden begrüßen.

Die junge Polin ist froh über ihre Entscheidung zur Selbstständigkeit. „Es hat sich gelohnt und ich habe ein gutes Gefühl für die Zukunft.“ ●

Text/Fotos: Ulla Emig

„Von den Besten lernen“

Mehmet Yüksel von Netpa Food zeigt, wie es geht – ein Jungunternehmer auf Expansionskurs

„Ich liebe Vielfalt“, sagt der Duisburger Unternehmer Mehmet Yüksel. Als bekennender Ruhrpottler fiebert er aber trotzdem mit dem FC Bayern, trägt auch gern das Trikot von Besiktas Istanbul. In der deutschen, türkischen und englischen Sprache ist er gleichermaßen zu Hause. Er steht auf „Made in Germany“ und liebt türkische Lebensmittel. Seine Heimat nennt er Deutschland, sein Pass ist ein türkischer. Seine Firma, Netpa Food in Duisburg, verkauft türkische Feinkost und Lebensmittel bis nach Kanada und Saudi-Arabien.

Geboren wurde Mehmet Yüksel vor 26 Jahren in Duisburg als Sohn türkischer Eltern der zweiten Einwanderergeneration. Gerade zwei Jahre alt, kehrt seine Familie mit ihm zurück in die Türkei. Dort hilft sein Vater Hulusi Yüksel, ein ehemaliger Thyssen-Arbeiter, beim Aufbau einer Holding, macht erste unternehmerische Erfahrungen und sieht sieben Jahre später bei seiner Rückkehr nach Deutschland seine Chance als Unternehmer, gründet schließlich 2004 die Firma Netpa GmbH in Duisburg.

Währenddessen besucht Sohn Mehmet die Schule, macht Abitur und beginnt im Herbst 2010 ein Betriebswirtschaftsstudium an der Universität Duisburg-Essen. Der damals 19-jährige hat klare Ziele, die er formuliert: „Mein Vater ist Unternehmer, hat einen Lebensmittelgroßhandel, den will ich später übernehmen und vergrößern, globalisieren.“ Deshalb wählt er die Studienschwerpunkte International Management und Informationstechnik (IT) und macht ein Auslandssemester in Los Angeles in den USA und belegt Kurse an der Harvard Universität. „Mein Wunsch war es immer, mit verschiedenen Kulturen und Ländern zusammenzuarbeiten.“

Vater lässt ihn machen

Bevor Mehmet Yüksel in die väterliche Firma einsteigt, geht er in ein weltweit bekanntes Wirtschaftsprüfungsunternehmen nach Düsseldorf. „Man sollte andere Unternehmen kennenlernen, bevor man selbst eines gründet“, findet Mehmet Yüksel. „Von den Besten lernen“ ist sein Credo.



„Man braucht flache Hierarchien und viel IT, um international arbeiten zu können und die Kapazitäten zu erweitern“, davon ist Mehmet Yüksel überzeugt.

Danach aber legt er los. 2014 steigt er bei der Netpa GmbH ein und ändert dort so einiges. Nicht nur Logo und Namen, sondern gleich ganze Arbeitsprozesse. „Man braucht flache Hierarchien und viel IT, um international arbeiten zu können und die Kapazitäten zu erweitern.“ Sein Vater lässt ihn machen: „Wir schauen, ob es klappt oder nicht“, so Yüksel senior damals. Es klappte. Die Verkaufszahlen stiegen und Mehmet Yüksel bekam immer mehr unternehmerischen Freiraum. Heute schreibt die Firma zweistellige Wachstumsraten im Monat, die Zahl der festangestellten Mitarbeiter vergrößerte sich von sieben auf 25. Es sind vor allem kaufmännische Stellen, Vertriebsmitarbeiter und Logistiker. Und allen Klischees zum Trotz: Es sind keine Familienangehörigen, die einzige Verwandtschaft besteht zu Vater Yüksel senior als Firmeninhaber.

Ziel sind 200 Arbeitsplätze und erstmals Ausbildungsplätze

Netpa Food beliefert hauptsächlich Supermärkte und Einzelhandel, aber auch der 2015 begonnene Warenhandel im Internet wächst beständig. Nicht nur im Bereich B2B, sondern auch zum Endverbraucher. Hier sieht Yüksel viel Potenzial. „Im europäischen Raum liegt die E-commerce-Quote bei sieben Prozent, in Deutschland erst bei knapp zwei.“ Sein erklärtes Ziel für die Zukunft: mindestens 200 Arbeitsplätze zu schaffen. Schon 2018 soll es 50 bis 60 Arbeitsplätze bei der Netpa GmbH geben. Ideen hat er genug: Ausbau des Großhandels, Planung eines „Cash & Carry“-Systems im Stile der Metro und Nutzung von Synergieeffekten. Letzteres durch die Netpa-eigene Marketingabteilung, die ihre Dienstleistung auch anderen Unternehmen anbietet. Zudem erweitert man zurzeit die Warenpalette. Etwa mit einer Erfrischungslotion für die Hände, ein in der Türkei beliebtes Produkt, das nun auch Frisören und Hotelketten offeriert werden soll.



Auf das Zertifikat von der amerikanischen Eliteuniversität Harvard ist Yüksel besonders stolz.

Für die Expansion braucht das Unternehmen Platz, deshalb werden größere Betriebsräume in Duisburg gesucht.

2017 will die Netpa GmbH auch Ausbildungsbetrieb für die Berufe Bürokaufmann, Einzel- und Großhandelskaufmann, Fachlageristen und Onlinemarketing werden.

„Wir sind ein türkisches Unternehmen mit deutscher Mentalität“

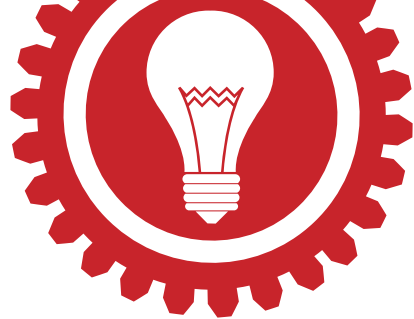
Mehmet Yüksel ist ein Paradebeispiel für einen Unternehmer mit Migrationshintergrund. Und er ist nicht der einzige. „Durch den größeren Kulturhorizont hat man vielleicht auch mehr Ideen für eine selbstständige Zukunft, gerade im Handel“, urteilt der Geschäftsmann. So könne man die Vorteile von Herkunftsland und neuem Heimatland zugleich nutzen. Bei ihm ist es die beliebte türkische Feinkost, die aber eben durch ein Unternehmen aus Deutschland vertrieben würde. „Wir sind ein türkisches Unternehmen mit deutscher Mentalität – gründlich und vertrauenswürdig.“ Ein Plus, vor allem in Ländern wie Saudi-Arabien, die auf alles „Made in Germany“ stünden – auch wenn es nur den eigentlichen Handel und nicht die Waren an sich betrifft, erklärt Yüksel.



Von Duisburg aus liefert Netpa Food in die ganze Welt – bis nach Kanada und Saudi-Arabien.

Eine Ursache für viele migrantische Firmengründungen sieht Yüksel aber auch in fehlenden Perspektiven auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Um Existenzgründern den Weg zu erleichtern, engagiert er sich im türkischen Unternehmerverein. „Zu den Menschen hingehen, vor Ort sein“, das rät er auch deutschen Einrichtungen wie der IHK. Es gebe zwar eine Vielzahl an Angeboten für Gründer, so Yüksel, viele Migranten aber würden diese gar nicht kennen oder hätten schlichtweg Angst, sich vielleicht wegen mangelnder Sprachkenntnisse zu blamieren. Auch zweisprachige Werbemaßnahmen in sozialen Netzwerken würden seiner Meinung nach helfen, die Schwellenangst abzubauen. Was er aber allen Gründungswilligen, ob deutsch oder zugewandert, mitgeben möchte, ist der richtige Umgang mit Misserfolgen. „Fehler gehören dazu, man darf nur nicht aufgeben, sondern muss aus ihnen lernen.“ ●

Text/Fotos: Ulla Emig



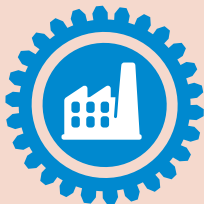
Wir sind für Sie da!

Angebote der IHK für Migrationsunternehmer



- Gründern stellen wir umfangreiche schriftliche und elektronische Informationen durch unsere Gründungsberater zur Verfügung. Die Niederrheinische IHK ist ein zertifiziertes **STARTERCENTER NRW**.

- **IHK FOSA (Foreign Skills Approval)** ist das bundesweite Kompetenzzentrum der deutschen Industrie- und Handelskammern für die Prüfung und Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Sie nimmt entsprechende Anträge auf Anerkennung entgegen und prüft, inwieweit die ausländischen Qualifikationen als gleichwertig eingestuft werden können.



- **Außenwirtschaftsberatung:** Beratung und Unterstützung bei der Abwicklung von Import- und Exportgeschäften.

- Wir geben umfassende Auskünfte zum **grenzüberschreitenden Warenverkehr**.

- Wir bieten ein **Dolmetscher- und Übersetzerverzeichnis**. Das Verzeichnis enthält anerkannte beziehungsweise vereidigte Dolmetscher und Übersetzer für die unterschiedlichsten Fachgebiete.

- Wir stellen **aktuelle Länderinformationen** zur Verfügung.



- Wir leisten **Beratung** und geben **Auskünfte** zu Geschäftsreisen und Auslandsaufenthalten.

- **Willkommenslotsen:** Ziel des Projektes ist es, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) für die Möglichkeit der Fachkräftesicherung aus dem Kreis der Flüchtlinge und Asylbewerber zu sensibilisieren und bei Fragen um die betriebliche Integration zur Seite zu stehen.

- Das Projekt „**Starthelfende Ausbildungsmanagement**“ mit dem Schwerpunkt Migration unterstützt Jugendliche mit Migrationshintergrund auf ihrem Weg in eine Berufsausbildung.

- Wir geben Erstauskunft zu allen **Rechtsfragen**.



- Wir verfassen **Stellungnahmen** zur Aufnahme einer selbst- oder unselbstständigen Erwerbstätigkeit in Deutschland durch Nicht-EU-Staatsbürger.



Herzlich willkommen
zur

1. NiederRheinLand



NiederRheinLande. Vier Städte, vier Kreise und drei IHKs des Niederrheins bewerben sich gemeinsam für das Strukturförderprogramm Regionale 2022/2025 des Landes NRW. Erstmals kooperieren alle Gebietskörperschaften des Niederrheins mit der Landeshauptstadt bei einem Entwicklungsprojekt, um die Region am Rhein unter einer gemeinsamen Überschrift strukturell weiterzuentwickeln. Eine weitere Besonderheit ist die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit den niederländischen Nachbarn aus der Provinz Gelderland. Bei der Auftaktkonferenz am 11. November in der Niederrheinischen IHK unterzeichneten die Oberbürgermeister, Landräte, IHK-Vertreter und die niederländischen Partner eine gemeinsame Erklärung. Mehr zum Projekt und zur Auftaktkonferenz auf Seite 32/33.

Foto: Hendrik Grzebatzki



NETZWERKE für Unternehmen am Niederrhein

Netzwerke sind Plattformen, um Informationen zu erhalten und neue Kontakte herzustellen. Hier können neue Geschäftsideen entstehen, Interessierte können Projektpartner finden oder Erfahrungen austauschen. In dieser Reihe stellen wir Ihnen Netzwerke für Unternehmerinnen und Unternehmer in Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve vor, die die Niederrheinische IHK initiiert hat oder bei denen sie mitwirkt.



INITIATIVE ENERGIEEFFIZIENZ NETZWERKE

Energieeffizienznetzwerk Niederrhein

- **BRANCHE:**
alle
 - **BESTEHT SEIT:**
Befindet sich in der Gründung.
 - **WER KANN MITMACHEN?**
Unternehmen aller Branchen und Größenklassen.
 - **THEMEN UND ZIELE:**
Kontinuierliche Reduzierung der Energiekosten, Energie- und Stromsteuerentlastung, Minderung des CO₂-Ausstoßes, Know-how-Transfer und Kollegiallösungen, intensive Betreuung und Moderation, Fachbeiträge durch anerkannte Experten, Knüpfen neuer Geschäftskontakte, positive Effekte für das Image von teilnehmenden Unternehmen. Netzwerke bieten außerdem den optimalen Rahmen für Unternehmen mit folgenden Zielen: Umsetzung Energie-Audit (EDL-G), Umsetzung Anlage 2 SpaEfV (Spitzenausgleich), Einführung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001 oder EMAS.
 - **AKTIVITÄTEN:**
Unter dem Zusammenschluss von circa zehn Unternehmen findet - ausge-
- legt auf vier Jahre - ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zu wichtigen Energiethemen durch fachlich-technische Experten statt. Geplant sind auch Betriebsbegehungen.
 - **NÄCHSTER TERMIN:**
Geplanter Start für das regionale Netzwerk für Energieeffizienz (REGINEE) Niederrhein: Frühjahr 2017
 - **WAS IST BESONDERS?**
Im Rahmen einer Initialberatung führen Energieexperten vor Ort eine Analyse hinsichtlich der Energiesituation der Netzwerkteilnehmer durch.
 - **ORGANISATION:**
Gemeinsames Netzwerk der Niederrheinischen IHK mit dem Bundesverband der Energie-Abnehmer e.V. (VEA).
 - **ROLLE DER IHK:**
Netzwerkpartner/Organisator
 - **ALLE NETZWERKE:**
www.ihk-niederrhein.de/Netzwerke

INTERESSIERT?
MACHEN SIE MIT!

Ansprechpartnerin



Elisabeth Noke-Schäfer,
Telefon 0203 2821-311,
E-Mail noke@niederrhein.ihk.de

Der Niederrhein ist durch das Stromleitungsprojekt A-Nord betroffen

Umwelt- und Energieausschuss informiert sich zum Stromnetzausbau

Eine der großen Herausforderungen der Energiewende ist der Ausbau der Stromnetze von Nord- nach Süddeutschland, um langfristig Versorgungssicherheit und einen funktionierenden Strommarkt in Deutschland und Europa gewährleisten zu können. Doch der Ausbau geht nur schleppend voran und droht zur Achillesferse der Energiewende zu werden. Jennifer Rendla von der Bundesnetzagentur berichtete im Umwelt- und Energieausschuss der Niederrheinischen IHK über den geplanten Netzausbau auf Bundesebene, aber auch am Niederrhein.

Hintergrund:

Die Stromerzeugung in Deutschland soll 2050 zu 80 Prozent durch erneuerbare Energien gedeckt werden. Im Jahr 2015 trugen die erneuerbaren Energien bereits knapp 30 Prozent zur Bruttostromerzeugung bei. Dieses Ziel darf jedoch nicht zulasten der Versorgungssicherheit und zum Nachteil der Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmen gehen.

Für die Zukunft besteht deshalb eine der großen Herausforderungen darin, den aus erneuerbaren Energien erzeugten Strom zu möglichst geringen Kosten in das Stromsystem zu integrieren. Netzengpässe stellen dafür die größte Hürde dar. Der als notwendig festgestellte Ausbau- und Verstärkungsbedarf im Übertragungsnetz – also in den „Stromautobahnen“ – beträgt über 7 500 Kilometer. Der Ausbaufortschritt der Vorhaben insgesamt ist jedoch nicht befriedigend.

Zur Sitzung:

Gastgeber der Herbstsitzung des Umwelt- und Energieausschusses der Niederrheinischen IHK war Dr. Alexander Kenyeressy, Direktionsbereich Umweltrecht, Umweltpolitik, Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit, von der Thyssenkrupp Steel Europe AG. Als Gast von der Bundesnetzagentur informierte Jennifer Rendla aufgrund der aktuellen Entwicklungen im Stromnetzausbau zu den geplanten Vorhaben auf Bundesebene, aber auch am Niederrhein. Derzeit sind nach dem Bundesbedarfsplan im Stromübertragungsnetz die drei Korridore Ultranet, SuedLink und SuedOstLink in Übertragungstechnik für Hochspannungsgleichstrom (HGÜ) als Hauptschlagadern der Energiewende vorgesehen. Im Trassenkorridor sollen vorrangig Erdkabel verlegt werden.

Auch der Niederrhein wird durch das Stromleitungsprojekt A-Nord der Firma Amprion als Teil des Ultranets betroffen sein. Die Trassenlänge von Emden-Ost nach Osterath beträgt 320 Kilometer und soll 2025 in Betrieb genommen werden. Die Ausschussmitglieder diskutierten nach den Ausführungen von Jennifer Rendla rege über die Komplexität dieser Großprojekte insbesondere im Hinblick auf rechtliche Vorgaben und die vielschichtige Beteiligungsstruktur der relevanten Akteure.



Foto: © panthermedia.net/ChiccoDodiFC

Dr. Roland Arnz, Geschäftsführer des AAV, Verband für Flächenregelung und Altlastensanierung und Ausschussmitglied, stellte das Leistungsportfolio seines Verbandes im Zusammenhang mit der Aufarbeitung und Sanierung von mit Altlasten belasteten Flächen vor und referierte über die Herausforderungen im Zusammenhang mit den jüngsten Entwicklungen im Bereich „Flächenrecycling, Ausgangszustandsbericht sowie Rückführungspflichten“. Hierbei betonte er, dass dem Thema Flächenrecycling aufgrund politischer Vorgaben zukünftig eine verstärkte Bedeutung zukommen wird. An seine Ausführungen schloss sich eine intensive Diskussion unter Leitung des Ausschussvorsitzenden Albert von Hebel, Geschäftsführer der BYK-Chemie GmbH, an. Der Ausschuss betonte abschließend, wie wichtig eine frühzeitige Vorbereitung zu diesem Themenkomplex für Unternehmen ist.

Abgerundet wurde die Ausschusssitzung durch eine Werksbesichtigung des Standortes der Thyssenkrupp Steel in Duisburg samt Hochofen. Duisburg ist mit einer Kapazität von 15 Millionen Tonnen der größte Stahlstandort Europas.

Ansprechpartnerin zum Thema Netzausbau bei der Niederrheinischen IHK ist Elisabeth Noke-Schäfer: Telefon 0203 2821-311, E-Mail noke@niederrhein.ihk.de



Fotos: Hendrik Grzebatzki

IHK-Bestenehrung in Duisburg mit über 1000 Gästen

Jüngstes Schülerteam gewinnt IHK-Schulpreis

Die besten Absolventen des Aus- und Weiterbildungsjahrgangs 2016 wurden für ihre herausragende Leistung von der Niederrheinischen IHK im Duisburger Theater am Marientor ausgezeichnet. Bei der Bestenehrung standen 108 Absolventen der beruflichen Erstausbildung, darunter acht Landesbeste, sowie in der beruflichen Weiterbildung 408 Meister, Fachwirte, Fachkaufleute und Technische Betriebswirte im Scheinwerferlicht. Zugleich wurde bei dem Festakt der Schulpreis der IHK-Initiative Schule – Wirtschaft an das Schülerteam der Städtischen Gesamtschule Emmerich am Rhein für ihr Projekt „Facility-Team“ verliehen.

IHK-Präsident Burkhard Landers beglückwünschte die 108 besten Absolventen der beruflichen Erstausbildung aus Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve unter dem Beifall ihrer Familien, Ausbilder,

den Vertretern der Ausbildungsbetriebe und Berufskollegs sowie zahlreichen Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft zu ihren hervorragenden Leistungen. „Sie gehören zu dem kleinen Kreis der Spitzenreiter. Mit Ihrem exzellenten Abschluss haben Sie großes Interesse an Ihrem Ausbildungsberuf und auch viel Engagement bewiesen. Sie haben gezeigt, dass Sie zum entscheidenden Zeitpunkt Ihr Leistungsvermögen voll abrufen können und auch in stressigen Prüfungssituationen einen kühlen Kopf bewahren. Darauf können Sie sehr stolz sein – und wir sind es mit Ihnen.“ Der IHK-Präsident betonte vor den rund 1000 Gästen den hohen Fachkräftebedarf der regionalen Wirtschaft, die solch erstklassigen Nachwuchs dringend benötigen. Das duale Ausbildungssystem leiste hier einen wichtigen Beitrag. Deutschland verfüge damit über ein System, um das es weltweit beneidet werde. Von den 108 besten Absolventen gehören acht zu den landesbesten Auszubildenden. Sie haben chancenreiche Berufe erlernt wie Chemielaborantin, Kraftfahrzeugmechatroniker, Mikrotechnologie oder technischer Systemplaner.



Team aus Emmerich mit IHK-Schulpreis ausgezeichnet

Mit Spannung erwartet wurde auch die Vergabe des diesjährigen IHK-Schulpreises durch IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger. Zwölf Schülerteams aus der Stadt Duisburg und den Kreisen Kleve und Wesel bewarben sich bei dem diesjähri-



Schüler der fünften Klasse der Städtischen Gesamtschule Emmerich erhielten den IHK-Schulpreis, dafür dass sie mit ihrem Facility Team für Ordnung und Sauberkeit in der Schule sorgten.



Die besten Auszubildenden bekamen ihre Urkunden von IHK-Vizepräsident Frank Wittig (Mitte) und IHK-Präsident Burkhard Landers (rechts) überreicht.



gen Wettbewerb. Ganz oben auf dem Siegertreppchen landete das elfköpfige Schülerteam der Städtischen Gesamtschule Emmerich am Rhein mit der Schülerfirma „Facility-Team“. Die sieben Mädchen und vier Jungen aus der fünften Klasse sind das jüngste Team in diesem Wettbewerbsjahr und gründeten eine hoch professionelle Schülerfirma, die als serviceorientierter Dienstleister an der eigenen Schule einen Ordnungsdienst einrichtet und Verschönerungen des Schulhofs durchführt. Das Organigramm kann mit dem eines Mittelständlers konkurrieren. Es gibt eine Geschäftsführung, eine Personalabteilung, eine Buchführung und das Marketing. Besonders fleißige Mitarbeiter werden mit der Auszeichnung zum „Mitarbeiter des Monats“ belohnt. Dr. Stefan Dietzfelbinger überreichte den Preis und betonte in seiner Laudatio: „Wie gut die Arbeit der Schüler ist, hat sich rumgesprochen. Unternehmen aus Emmerich haben bereits Interesse

an der Idee des Facility-Teams bekundet. Das ist das größte Lob – bitte weiter so!“

Der Schulpreis wird seit mehr als zehn Jahren vergeben und zeichnet wirtschaftsbezogene und praxisnahe Projekte aus, die Schülerinnen und Schüler in enger Kooperation mit Unternehmen durchführen. Bislang wurden rund 190 Projektarbeiten von der IHK-Initiative Schule – Wirtschaft betreut.●

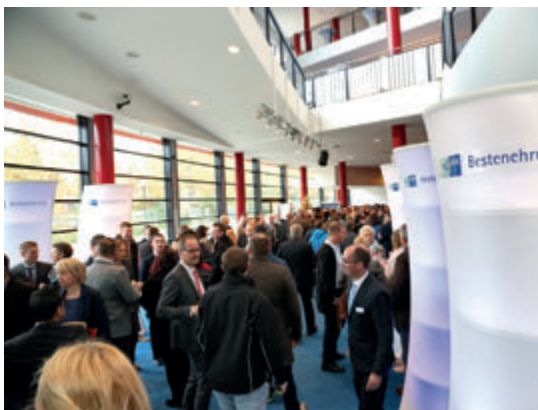


Foto: Susanne Günther



IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger mit Vertretern der chinesischen Delegation bei Wirtschaftskontaktgesprächen in Peking. Foto: Stadt Duisburg

Duisburger Wirtschaft reiste nach China

Interesse an Kooperationen auf beiden Seiten groß

Der wirtschaftliche Austausch zwischen Duisburg und China wächst. Mit einer Delegation unter Leitung von Oberbürgermeister Sören Link reiste IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger nach Peking, Wuhan und Nanjing.

Neben den Treffen mit lokalen politischen Vertretern stellte besonders die gezielte Unterstützung der mitreisenden Wirtschaftsvertreter bei der Suche nach neuen oder zusätzlichen Kooperationspartnern einen zentralen Schwerpunkt der Reise dar. Darüber hinaus wurden die aktuellen Themen „Industrie 4.0“ und „Made in China 2025“ sowie die Seidenstraßen-Initiative mit Entscheidungsträgern vor Ort diskutiert.

Bei einer Unternehmenskontaktbörse in Nanjing präsentierten sich die Unternehmensvertreter der Duisburger und chinesischen Seite und nahmen die Gelegenheit wahr, Kontakte zu knüpfen, die in Zukunft ausgebaut werden sollen. „Die neue Seidenstraße eröffnet der Wirtschaft am Niederrhein hervorragende Kooperationsmöglichkeiten mit Unternehmen und Investoren in China. Durch diese Zugverbindung ist das Logistkdrehkreuz in Duisburg auch international in den Fokus gerückt“, stellte Dietzfelbinger heraus.

Chinesische Handelskammer signalisiert Interesse

Ein Besuch in der alten chinesischen Hauptstadt Nanjing führte in die Mutterzentrale von Nanjing High Accurate Drive Equipment Manufacturing Group Co. Ltd (NGC), die mit ihrer Europazentrale am Duisburger Innenhafen ansässig ist und als einer der Global Player für Getriebe- und Antriebstechnik gilt. Auch die chinesische Industrie- und Handelskammer für private Unternehmen (China International Chamber of Commerce for the Private Sector, CICCPS) signalisierte ihr Interesse an einer Zusammenarbeit in Duisburg.

Im Rahmen der Veranstaltung des chinesischen Handelsministeriums „Neue Chancen für die deutsch-chinesische Zusammenarbeit“ unterzeichnete Oberbürgermeister Link eine strategische Absichtserklärung (Letter of Intent) für ein chinesisches Handelszentrum „China-Trade-Center Europe (CTCE)“ in Duisburg. „Als anerkannter Partner für Investoren ist es Duisburg im letzten Jahr gelungen, die Ansiedlungszahlen chinesischer Unternehmen um 20 Prozent zu steigern“, so Oberbürgermeister Sören Link. ●

Forsa-Umfrage zur Lebenssituation am Niederrhein

Kies- und Sandunternehmen sehen sich von Bürgern akzeptiert

Die Niederrheiner leben gerne in ihrer Region und sind überwiegend mit der wirtschaftlichen Situation zufrieden – bei der Verkehrsinfrastruktur gibt es aber große Unzufriedenheit. Das sind Ergebnisse einer Umfrage, die der Initiativkreis Niederrhein bei der Meinungsforschungsgesellschaft Forsa in Auftrag gegeben hat und deren Ergebnisse nun vorgestellt wurden.

Demnach leben 86 Prozent der 1001 befragten Bürger gerne am Niederrhein, 68 Prozent bewerten die wirtschaftliche Situation

als gut oder sehr gut. Die Themen ÖPNV, Infrastruktur und Verkehr kommen laut der Umfrage weniger gut weg. Fast die Hälfte der Befragten sehe darin die dringendsten Probleme der Region.

Die Arbeitslosigkeit, so der Initiativkreis, mache nur noch elf Prozent der Befragten Sorgen. Vor fünf Jahren habe der Wert noch bei 24 Prozent gelegen. Der Initiativkreis ist ein Zusammenschluss von Kies- und Sandunternehmen und hatte die Bürger bereits 2011 befragt. 66 Prozent der Befragten finden demnach, die Rohstoff- und Baustoffindustrie sei sehr wichtig oder wichtig für die Region. 57 Prozent wünschten, sie solle auch in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle spielen.

Unternehmen wollen sich am Bürger orientieren

„Die Umfrage liefert uns ein anschauliches Stimmungsbild zu den Wünschen der Niederrheiner und den Problemen in der Region. Das sind wichtige Erkenntnisse, die wir in unsere Unternehmensplanungen mit einfließen lassen werden“, sagten die Koordinatoren des Initiativkreises, Christian Strunk und Michael Hüging-Holemans.

Forsa habe die Umfrage vom 19. September bis zum 5. Oktober realisiert, mithilfe von computerunterstützten Telefoninterviews. Die Teilnehmer der Umfrage seien in den Kreisen Kleve und Wesel nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählt worden. ●



V. l.: Heiko Brückner, Geschäftsführer, Haeger & Schmidt International GmbH, Thomas Maaßen, Geschäftsführer, Rhenus PartnerShip GmbH & Co. KG, Andreas J. Goss, Vorstandsvorsitzender, Thyssenkrupp Steel Europe AG, Frank Wittig, Geschäftsführer, Wittig GmbH, Joachim Schürings, Senior Manager Einkauf Logistik, Thyssenkrupp Steel Europe AG, Dr. Peter Langenbach, Geschäftsführer, Hülskens Transport GmbH & Co. KG, Ocke Hamann, Geschäftsführer, Niederrheinische IHK, Volker Seefeldt, Vorstandssprecher, HTAG Häfen und Transport AG, Martin Staats, Vorstand, MSG eG, Thomas Küpper, Geschäftsführer, IMPERIAL Shipping Services GmbH, Roberto Spranzi, Vorstandsmitglied, DTG Deutsche Transport-Genossenschaft Binnenschifffahrt eG, Drs. Stefan Meeusen, Vorstand, Coöperatie NPRC U.A.

Das System Wasserstraße hat großes Potenzial

Traditionelles Schiffermahl der Schifferbörse

Schifffahrt und Industrieproduktion sind in NRW traditionell eng miteinander verflochten. Um die guten Kontakte zu pflegen, treffen sich Verloader und Schiffer einmal im Jahr zum traditionellen Schiffermahl der Schifferbörse Duisburg-Ruhrort. In diesem Jahr standen die Herausforderungen und Chancen für moderne Industriestandorte an den Flüssen und Kanälen im Mittelpunkt der Gespräche. Welche Rolle die Binnenschifffahrt als Standortfaktor für die Stahlindustrie spielt, erläuterte der diesjährige Ehrengast Andreas J. Goss, Vorstandsvorsitzender der Thyssenkrupp Steel Europe AG, vor über 100 Gästen. Im Vorfeld wurden bei der Börsenversammlung der Vorsitzende Frank Wittig und seine Stellvertreter in ihren Ämtern bestätigt.

Vor 125 Jahren, am 17. Dezember 1891, wurde im Stahlwerk Bruckhausen der erste Hochofen in Duisburg angeblasen. Wenige Wochen vor dem offiziellen Jahrestag kam der Chef der Thyssen-

krupp-Stahlsparte zum traditionellen Schiffermahl ins Gemeindehaus Ruhrort. Für Schifferbörsen-Vorstand Frank Wittig ist die Einladung des Spitzenmanagers der Thyssenkrupp AG ein klares Signal für das Zusammenwirken von Industrie und Logistik. „Ohne die Stahlproduktion hätte die Wasserstraße als Verkehrsträger nicht ihre Größe erreicht. Andererseits wäre auch die Stahlproduktion ohne die Schifffahrt nicht so wettbewerbsfähig, wie sie es hier bis heute ist“, sagte der Vorsitzende der Schifferbörse vor über 100 geladenen Gästen, darunter der Duisburger Oberbürgermeister Sören Link und der stellvertretende Generalkonsul des Königreichs der Niederlande in Nordrhein-Westfalen, Konsul Hans van den Heuvel. In seiner Begrüßungsrede forderte Wittig aber auch, das Potenzial der Wasserstraße besser auszunutzen. Er würde sich von der Branche eine noch klarere Ausrichtung auf die Zukunft wünschen: „Im Zeitalter der Digitalisierung brauchen wir mehr Inspirationen und Begeisterung für das System Wasserstraße.“ Er forderte die Branchenexperten auf, positive und innovative Botschaften auszusenden, um das System Wasserstraße stärker auf die politische Agenda zu heben.

Ehrengast Andreas J. Goss betonte in seiner Rede die Bedeutung der Wasserstraße als Verkehrsträger für die Stahlindustrie: „Unsere Wettbewerbsfähigkeit hängt entscheidend von unserem Standort am Rhein und einer optimierten Logistik ab. Daher ziehen wir mit der Schifferbörse an einem Strang, um die Belange der Schifffahrt gemeinsam zu vertreten.“ Goss warnte nachdrücklich vor einer schleichenden Deindustrialisierung wie in Großbritannien. Falsche politische Beschlüsse würden künftige Generationen belasten. Für den Erhalt des industriellen Kerns sei entscheidend, dass die Reform des EU-Emissionshandelssystems für Unternehmen nicht zu untragbaren Lasten und so letztlich zum Verlust von Arbeitsplätzen führen dürfe.

Im Vorfeld des Schiffermahls hatte die jährliche Börsenversammlung der Schifferbörse, deren Geschäftsführung bei der Niederrheinischen IHK angesiedelt ist, im Haus Rhein stattgefunden. Die Versammlung bestätigte dabei IHK-Vizepräsident Frank Wittig (Wittig GmbH) im Amt des Vorsitzenden. Der 48-jährige

Unternehmer vertritt seit 2012 die Interessen der über 60 Mitglieder. Seine Stellvertreter bleiben Heiko Brückner (Haeger & Schmidt), Joachim Schürings (Thyssenkrupp Steel Europe) und Roberto Spranzi (DTG). Sie sind Teil des 13-köpfigen Gesamtvorstands, der ebenfalls im Amt bestätigt wurde. „Ich freue mich, dass uns die Börsenversammlung erneut das Vertrauen ausgesprochen hat. Damit können wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen und unseren Ideen eine langfristige Perspektive geben“, sagte Frank Wittig nach der Wahl und kündigte an, im kommenden Jahr das Schifferbörsenprojekt „Quinwalo“ – die Abkürzung steht für Qualification Inland Waterway Logistics – auf eine breitere Basis zu stellen und über die Grenzen Duisburgs hinaus anzubieten. ●

**Zusammensetzung des Börsenvorstands
ab 3. November 2016**

Vorstandsvorsitzender:

Frank Wittig (Wittig GmbH)

Stellv. Vorsitzende

Heiko Brückner (Haeger & Schmidt International GmbH)

Joachim Schürings (Thyssenkrupp Steel Europe AG)

Roberto Spranzi (DTG Deutsche Transport Genossenschaft Binnenschifffahrt eG)

Vorstand:

Dr. Gunther Jaegers (Reederei Jaegers GmbH)

Dr.-Ing. Gerhard Hartfeld (RBH Logistics GmbH)

Detlef Kohlmeier (Vereinigte Schiffs-Versicherung V.A.G.)

Thomas Küpper (IMPERIAL Shipping Services GmbH)

Dr. Peter Langenbach (Hülskens Transport GmbH & Co. KG)

Thomas Maaßen (Rhenus PartnerShip GmbH & Co. KG)

Drs. Stefan Meeusen (Coöperatie NPRC U.A.)

Volker Seefeldt (HTAG Häfen und Transport AG)

Martin Staats (MSG eG)



Andreas J. Goss trägt sich im Beisein von Frank Wittig in das Goldene Buch der Schifferbörse ein.

Fotos: Hendrik Grzebatzki

Über die Schifferbörse: Die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort wurde am 31. Oktober 1901 mit dem Ziel gegründet, Frachtraum und Waren unter fairen Bedingungen zusammenzubringen. Heute ist die Hauptaufgabe der Schifferbörse die Förderung der Zusammenarbeit der am Binnenschiffsverkehr beteiligten Gruppen und die gemeinsame Interessenvertretung gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Das Schiffermahl findet jährlich in Erinnerung an die Gründung der Schifferbörse statt und symbolisiert die Verbindung zwischen Reedern, Partikulieren, Verladern und Spediteuren im System Wasserstraße. www.schifferboerse.org

Bundespolitiker zu Gast im IHK-Industrieausschuss

Diskussionsrunde zur Ausgestaltung des Wirtschaftsstandortes Deutschland

Mit Ralph Brinkhaus, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für die Bereiche Haushalt, Finanzen und Kommunalpolitik, begrüßte die Vorsitzende des IHK-Industrieausschusses, Gabriela Grillo, einen hochkarätigen Gast in der IHK-Industrieausschusssitzung. Brinkhaus war an den Rhein gekommen, um seine Vorstellungen für die Ausgestaltung des Wirtschaftsstandortes Deutschland vorzustellen und zu diskutieren.

Aus seiner Sicht komme es verstärkt darauf an, klare politische Ziele zu formulieren, für ein effektives Controlling politischer Grundannahmen und Folgeentscheidungen zu sorgen und eine Renaissance der sozialen Marktwirtschaft zu befördern, so Brinkhaus.

Als weiterer Gast stellte Dr. Markus Oles, Head of Innovation Strategy & Projects der Thyssenkrupp AG, das Projekt „Carbon2Chem“ vor. Im Rahmen dieses Großprojektes arbeiten namhafte Industrieunternehmen verschiedener Branchen



V. l.: Ralph Brinkhaus, Gabriela Grillo, Michael Pieper, Niederrheinische IHK, und Dr. Markus Oles. Foto: Ullrich Sorbe

und führende Wissenschaftsorganisation zusammen, um die bei der Stahlherstellung anfallenden Hüttengase als chemische Ausgangsstoffe wirtschaftlich nutzbar zu machen und gleichzeitig die Umwelt zu schonen. Dieses Projekt demonstriert eindrucksvoll, wie der Industriestandort gestärkt werden kann. Neben der Reduktion von Umweltbelastungen zielt das Projekt auch auf eine Intensivierung der Wertschöpfungsketten zur Zukunftssicherung ab. ●

Mietpreise als Standortfaktor für Unternehmen

Wesels Innenstadt wird attraktiv – Günstiges Pflaster in Duisburg für Gründer

Nach den Personalkosten stellt die Miethöhe in der Regel den zweithöchsten Kostenfaktor für Unternehmen dar. Nicht selten hängen von der Miethöhe auch Standortentscheidungen ab. Insbesondere für Einzelhändler sind aktuelle Informationen über die Entwicklung der Mietpreise von besonderer Bedeutung, denn diese sind ein wichtiger Indikator für die Qualität der jeweiligen Lage. Einen Überblick gibt der aktuelle Mietpreisspiegel für Gewerbeimmobilien der Niederrheinischen IHK. Er zeigt auch, dass die Preise am Niederrhein unterschiedlich ausfallen.

„Steigende Mietpreise deuten auf eine hohe Attraktivität des Standortes hin. Wesel ist ein gutes Beispiel hierfür. Die Neugestaltung der Fußgängerzone hat sich positiv auf die Entwicklung der Innenstadt ausgewirkt und in der Folge haben hier auch die Ladenmieten angezogen“, erläutert Markus Gerber, Referent für Stadtentwicklung bei der Niederrheinischen IHK. Zu hohe Mietpreise können der wirtschaftlichen Entwicklung aber auch schaden. Überzogene Preisvorstellungen von Immobilieneigentümern stehen der erfolgreichen Nachvermietung einer leer stehenden Immobilie häufig im Wege. „Insbesondere Unternehmensgründer können sich hohe Mieten

häufig nicht leisten. Die Suche nach bezahlbaren Geschäftsräumen ist für Unternehmen aller Branchen eine große Herausforderung“, weiß Gerber zu berichten. „Daher bieten die Kommunen, in denen die Mietpreise in den 1a-Lagen im Vergleich zu den Vorjahren gesunken sind, wie beispielsweise Duisburg und Emmerich, gute Standortvoraussetzungen, um neue und innovative Handels- und Gewerbekonzepte auszuprobieren.“

Um die Transparenz auf dem Immobilienmarkt zu verbessern und Gewerbetreibenden und Immobilieneigentümern einen Orientierungsrahmen zur Verfügung zu stellen, gibt die IHK alle zwei Jahre eine aktuelle Version des gewerblichen Mietpreisspiegels heraus. Neben den Mietpreisen für Handelsimmobilien werden auch die Entwicklungen auf dem Büromarkt und die Mietpreise für Produktionshallen ausgewertet.

Der gewerbliche Mietpreisspiegel steht als Download unter www.ihk-niederrhein.de/Mietpreisspiegel zur Verfügung. ●

IHK-Infobox



Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK:
Markus Gerber, Telefon 0203 2821-221,
E-Mail gerber@niederrhein.ihk.de



Ausbau der B8 darf nicht zurückgestuft werden

Niederrheinische IHK appelliert an Politik

Der Ausbau der Bundesstraße 8 (B8) zwischen Dinslaken und Wesel soll im Bundesverkehrswegeplan teilweise zurückgestuft werden, so die Pläne des Bundesverkehrsausschusses. Grund dafür sind Unstimmigkeiten bei der Planung des Streckenverlaufs. Vom Bund in Aussicht gestellte Investitionen in die Infrastruktur gehen verloren, wenn das Projekt zurückgestuft wird, warnt die Niederrheinische IHK. Der Ausbau eines Teils der Strecke läge für die kommenden 15 Jahre auf Eis.

Die B8 zwischen Dinslaken und Wesel ist eine wichtige Verkehrsader im Straßennetz der Region. Der Bund will für den Aus- und Neubau über 100 Millionen Euro investieren. Dafür wurde das Bauprojekt im aktuellen Bundesverkehrswegeplan 2030 als vordringlich eingestuft. Laut Bundesverkehrsausschuss soll das Projekt nun teilweise zurückgestuft werden – mit Unterstützung von Bundestagsabgeordneten aus der Region. Für Dr. Ansgar Kortenjann, Leiter Verkehr und Logistik der Niederrheinischen IHK, ist das nicht nachvollziehbar: „Die vorgesehene Investition ist dringend erforderlich. Staus und stockender Verkehr belasten Unternehmen und Anwohner.“ Es sei das falsche Signal für Unternehmer, die Arbeitsplätze schaffen, wenn die Region zögert, obwohl der Bund dem Ausbaubedarf eine weit überregionale Bedeutung beimisst.

Der Bundesverkehrswegeplan sah bislang vor, die A59 ab Dinslaken als B8n zweispurig bis Friedrichsfeld fortzuführen und das letzte Stück bis Wesel auf vier Spuren neu zu bauen. Mit der geplanten Zurückstufung des 13 Kilometer langen Teilstücks ab Dinslaken droht der Region ein Verlust an Investitionen, mahnt die IHK. „Jeder eingesetzte Euro für die neue B8 bringt ein Siebenfaches an gesamtwirtschaftlichem Nutzen“, wirbt Kortenjann dafür, an der bisherigen Einstufung festzuhalten. „Wenn nur das letzte Teilstück ausgebaut wird, sind die Investitionen in diesen Bereich bis zum nächsten Bundesverkehrswegeplan gestoppt. Das bedeutet mindestens 15 Jahre.“

Uneinigkeit zwischen Dinslaken und Voerde

Grund für die Zurückstufung ist vor allem die Uneinigkeit zwischen den Städten Dinslaken und Voerde über die genaue Trassenführung der neuen B8. Eine vorläufige Planung des Verlaufs gibt es bereits, sonst wäre das Projekt gar nicht in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen worden. Endgültig wird die Strecke allerdings erst im Planungsprozess festgelegt. Es besteht also noch Zeit zur Einigung.

Vor der abschließenden Abstimmung im Bundestag in der kommenden Woche appelliert die Niederrheinische IHK an die Bundestagsabgeordneten aus der Region, sich dafür einzusetzen, den Aus- und Neubau der B8 im vordringlichen Bedarf zu belassen. Denn die Verkehrsbelastung der B8 liegt nach Erkenntnissen der Niederrheinischen IHK bei rund 27 000

Fahrzeugen pro Tag. Das Straßennetz ist überlastet und der Verkehr staut sich besonders bei Dinslaken massiv auf. Das Gutachten „Stresstest Straße“ der IHKs im Ruhrgebiet zeigt, dass die B8 im Jahr 2030 an die Grenzen ihrer Kapazität kommt, wenn nicht gegengesteuert wird. „Das Nadelöhr B8 wird in den kommenden 15 Jahren noch enger werden, als es bereits heute ist – inklusive aller Nebenwirkungen wie Staus, Lärm- und Umweltbelastungen“, so der IHK-Verkehrsexperte. ●

IHK-Infobox



Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK:
Dr. Ansgar Kortenjann, Telefon 0203 2821-368,
E-Mail kortenjann@niederrhein.ihk.de

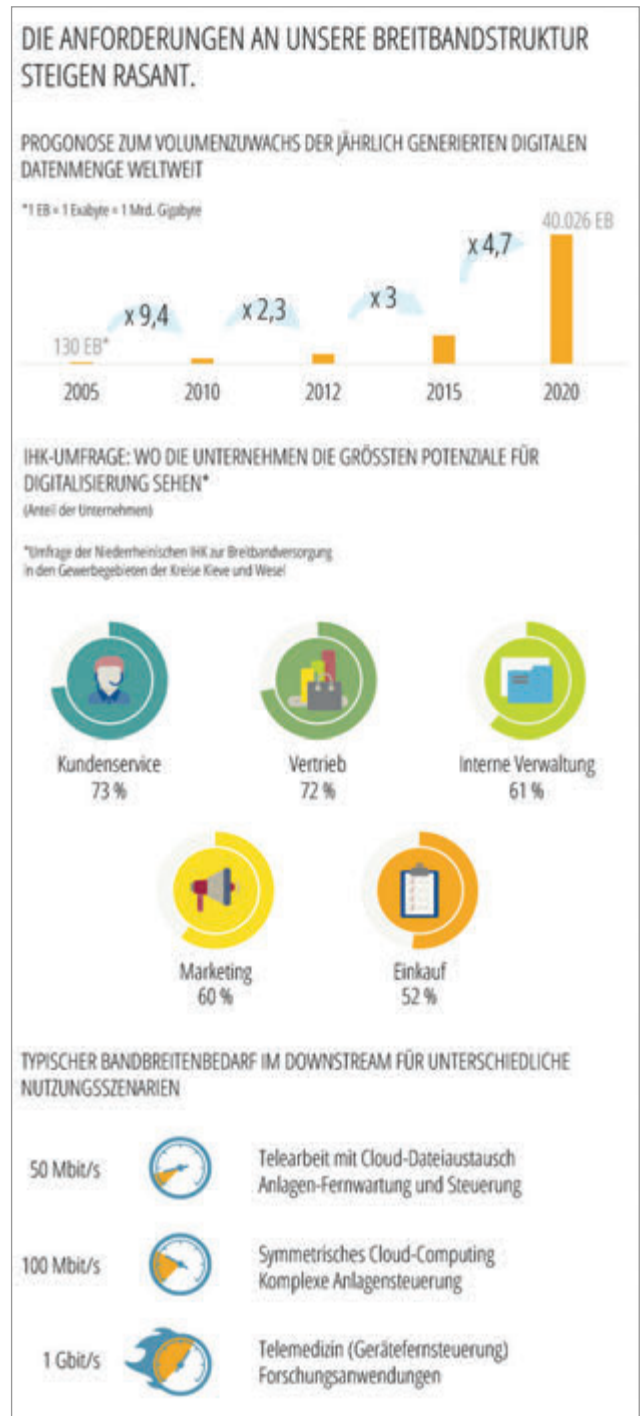


Breitbandausbau in Gewerbegebieten

IHK-Studie belegt: Unternehmen am Niederrhein sind unterversorgt

Das digitale Zeitalter ist längst angebrochen und mit ihm steigen auch die Anforderungen an die Breitbandinfrastruktur. Der schnelle Internetanschluss ist ein zentraler Standortfaktor für die Unternehmen. Doch die Gewerbetreibenden in den Kreisen Kleve und Wesel sind unterversorgt: Das ist das Ergebnis einer Studie, die die Niederrheinische IHK am 17. November im Rahmen der Veranstaltung „In Zukunft voll vernetzt?“ in Kleve vorgestellt hat. Vor über 40 Teilnehmern, darunter die Klever Bürgermeisterin Sonja Northing, diskutierten Vertreter von IHK, Breitband.NRW und drei Netzbetreibern, wie die Region den Anschluss ans schnelle Netz erhält.

In der IHK-Umfrage gaben 78 Prozent der befragten Unternehmen an, nicht zufrieden mit ihrem Breitbandanschluss zu sein. Im Kreis Kleve zeigen sich sogar 86 Prozent der Unternehmen in den Gewerbegebieten enttäuscht von ihrem Anschluss. Dabei empfinden 99 Prozent der Betriebe in den Kreisen Kleve und Wesel eine leistungsfähige Breitbandversorgung als wichtig oder sehr wichtig. „In den Gewerbegebieten ist die Anschlussqualität deutlich niedriger als in den Wohngebieten. Das sehen wir gerade im ländlichen Raum“, erklärt IHK-Breitbandexpertin Sabine Jürschik. Weniger als jedes fünfte Unternehmen verfüge im Download über mehr als 30 Mbit/s. Beim Upload nicht einmal jedes zehnte. Für die 50 Mbit/s, die die Bundesregierung bis 2018 flächendeckend anstrebt, sähe es noch einmal düsterer aus.



Quelle: Niederrheinische IHK

Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Breitbandinfrastruktur weiter rasant. Die 50 Mbit/s könnten daher nur ein Zwischenziel sein: Potenziale für Digitalisierung sehen die Unternehmen in der Umfrage vor allem im Vertrieb, im Kundenservice und in der internen Verwaltung. Um den Unternehmen alle Chancen für digitale Geschäftsprozesse zu ermöglichen, müsse der Ausbau in der Fläche vorangebracht werden.

Gewerbegebiete und Schulen haben Vorrang

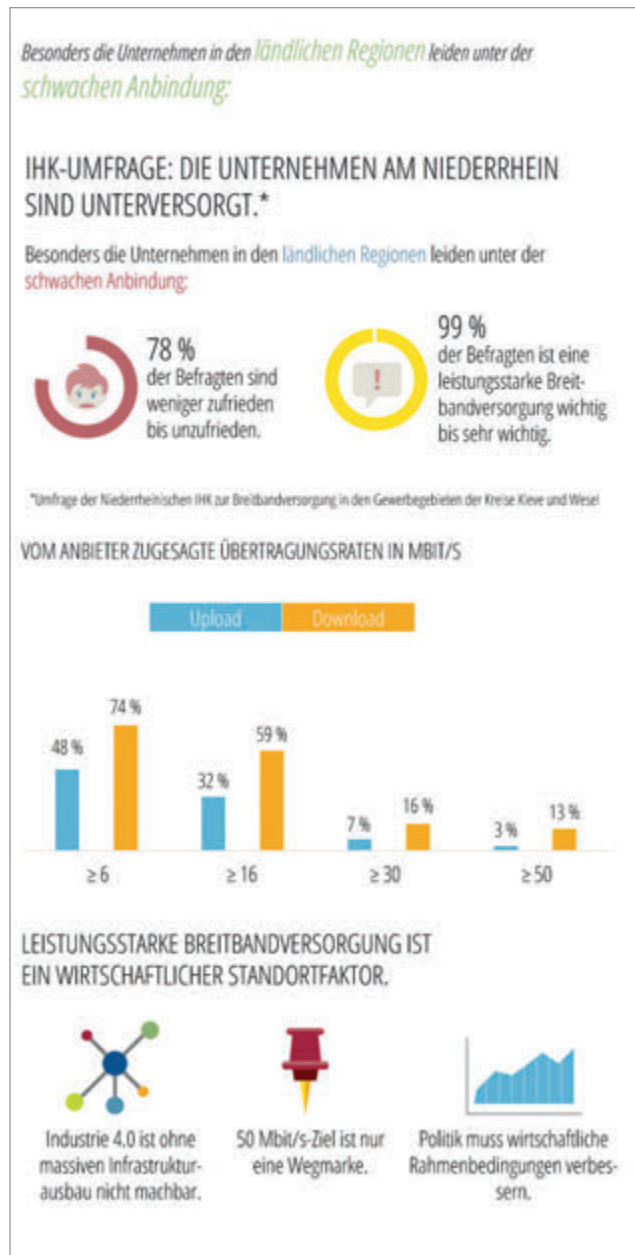
Welche Pläne das Land NRW für Regionen hat, in denen der privatwirtschaftliche Netzausbau unrentabel ist, erläuterte Klaus Stratmann, Leiter Breitband.NRW (Koordinierungsstelle für die Breitbandaktivitäten des Landes). Erst vor Kurzem

hat das Land eine Gigabit-Strategie vorgestellt und sich als Ziel gesetzt, bis 2026 eine möglichst flächendeckende, glasfaserbasierte Versorgung zu erreichen. Vorrang haben insbesondere Gewerbegebiete und Schulen. Wo kein marktgetriebener Ausbau möglich sei, liege die Verantwortung bei den Städten und Gemeinden. Für Gewerbegebiete sei zusätzlich ein Sonderprogramm Mittelstand angekündigt, das in den kommenden Monaten starten solle. Klaus Stratmann appellierte an die Städte und Kommunen, sich aktiv um die Bundesförderung zu bemühen: „Jetzt gilt es, die historisch günstigen Förderbedingungen von Bund und Land zu nutzen, um auch die Regionen mit nachhaltigen Breitbandanschlüssen zu versorgen, in denen kein marktwirtschaftlicher Ausbau erfolgt.“

In der anschließenden Podiumsdiskussion stellten sich Vertreter der Deutschen Telekom, der Deutschen Glasfaser sowie der GasLine den Fragen des Publikums. Den Besuchern brannte vor allem die Frage unter den Nägeln, wann bei ihnen vor Ort mit einem Ausbau zu rechnen sei. Die Netzbetreiber erklärten die besonderen Herausforderungen des Breitbandausbaus in Gewerbegebieten. So gebe es zwar meistens ein Glasfaserkabel bis ins Gebiet hinein, jedoch sei der Anschluss auf der sogenannten „letzten Meile“ oft mit sehr hohen Kosten verbunden, da größere Distanzen zu überbrücken seien als in Wohngebieten.

Um fit zu werden für das digitale Zeitalter, sei der Breitbandausbau ein wichtiger Schritt, resümierte IHK-Expertin Jürschik. „In den Unternehmen müssen wir jetzt aber auch ein Bewusstsein für die Anforderungen schaffen, die in den kommenden Jahren entstehen werden, und die digitalen Kompetenzen stärker fördern. Dazu zählen vor allem IT-Sicherheit und Datenschutz.“ Hausaufgaben für Kommunen, Land und Unternehmen gibt es also genug.

Ansprechpartnerin zum Thema Breitband bei der Niederrheinischen IHK: Sabine Jürschik, Telefon 0203 2821-231, E-Mail juerschik@niederrhein.ihk.de



Quelle: Niederrheinische IHK



V. l.: Dr. Stefan Dietzfelbinger, Ulf-Thomas Bender, Dr. Joachim Kurt Bonn, Karsten Kania und Dr. Frank Rieger.

Foto: Ullrich Sorbe

Dr. Joachim Kurt Bonn zum Handelsrichter ernannt

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat auf Vorschlag der Niederrheinischen IHK Dr. Joachim Kurt Bonn, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Duisburg, Königstraße 23-25, 47051 Duisburg, für die Zeit vom 1. Dezember 2016 bis zum 30. November 2021 als Handelsrichter beim Landgericht Duisburg ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde im Beisein von IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger, Dr. Frank Rieger, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Recht und Steuern, und Karsten Kania am 30. November durch den Präsidenten des Landgerichts Duisburg, Ulf-Thomas Bender, überreicht.

Wissensgipfel Ruhr beleuchtet Wissenstransfer

Fachveranstaltung am 2. Februar 2017 in Duisburg

Unter dem Motto „InnovationsLabor Ruhr: Im Westen viel Neues“ findet am 2. Februar 2017, ab 13 Uhr in der Mercatorhalle in Duisburg, der vierte Wissensgipfel Ruhr statt. Die



Archivfoto: Regionalverband Ruhr/2015

Veranstaltung, die von den sechs Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr und dem Initiativkreis Ruhr ausgerichtet wird, wird dieses Mal der Frage nachgehen, wie ein effizienter und transparenter Innovations- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in der Ruhrregion gelingen kann. Denn gute Zusammenarbeit und funktionierende Kooperationen von Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind ein entscheidender Faktor im Wettbewerb der Standorte und Regionen. Sie sorgen für Innovationen, Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Exzellenz. Um den Austausch regionaler Akteure weiter voranzutreiben, möchten die Veranstalter Beispiele guter Praxis vorstellen und diskutieren. Sprechen Sie mit Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft der Region über Fragen des praxisnahen Studiums, den Einstieg in den Mittelstand und neue Kooperationsformen zwischen Wirtschaft und Hochschulen.

Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK ist Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de. Mehr Details folgen in Kürze unter www.metropol Ruhr.de/wissenschaft-bildung/projekte-wissenschaftsregion/wissensgipfel-ruhr ●

IHK-Weiterbildungsbroschüre für 2017 erschienen

Seminare – Lehrgänge – Workshops

Personalentwicklung ist ein Schlüsselfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Dazu zählt, das Know-how der Mitarbeiter zu stärken und auszubauen. Die Niederrheinische IHK bietet mit ihrem Weiterbildungsprogramm für die erste Jahreshälfte 2017 einen Überblick über ihr Angebot aus Seminaren, Workshops und Lehrgängen.

In der Broschüre finden Interessierte neben dem bewährten Weiterbildungsangebot auch wieder zahlreiche neue Lehrgänge beispielsweise zu folgenden Themen: „Texten fürs Web“, „Den Umgang mit schwierigen Kunden erfolgreich meistern“, „Lean

Management – Materialeffizienz in der Produktion“, „Ansätze zur Optimierung eines Materiallagers“, „Transportmanager/-in (IHK)“ und „Geschäftsreisemanagement (IHK)“. Bei Informationsveranstaltungen berichten Experten unter anderem über Neuerungen im Gefahrgutrecht (ADR 2017) und aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel. Weiterhin wird ein Sachverständigenforum geboten sowie Patentsprechstunden und Finanzierungssprechtage mit Fördermittelberatern. Das gesamte Weiterbildungsangebot kann auch als Inhouse-Veranstaltung auf den spezifischen Bedarf eines Unternehmens zugeschnitten werden – als ein maßgeschneidertes IHK-Weiterbildungskonzept.

Die Weiterbildungsbroschüre ist bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487, E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de, erhältlich. Unter www.ihk-niederrhein.de/Lehrgaenge-und-Seminare steht sie auch als Download zur Verfügung. ●

Regionale Ausbildungskonferenz zieht Bilanz: Lehrstellenangebot steigt

Nachvermittlung der noch unversorgten Bewerber

Die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt ist geprägt durch das Thema Fachkräftenachwuchssicherung. Die Unternehmen setzen gezielt auf die duale Ausbildung und steigern ihr Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig stieg in der Region auch die Zahl der Bewerber. Den aktuell noch unversorgten Bewerbern bieten die Konsenspartner individuelle Gespräche zur Nachvermittlung an. Die Mitglieder der Regionalen Ausbildungskonferenz sehen auch in diesem Jahr die Vorgabe erfüllt, allen Bewerbern bis zum Jahresende ein entsprechendes Angebot zu unterbreiten. Dies ist das Ergebnis der Regionalen Ausbildungskonferenz, die Anfang November in der Niederrheinischen IHK tagte.

Im Frühjahr beschloss die Regionale Ausbildungskonferenz Maßnahmen zur Stärkung der dualen Ausbildung. Im Vordergrund standen hierbei die Steigerung der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten betrieblichen Ausbildungsplätze, abgestimmte Konzepte zur Vermittlung und Nachvermittlung von jungen Bewerbern sowie die Stärkung der Berufsorientierung mit dem Ziel eines besseren Übergangs von der Schule in Ausbildung. Im Rahmen der Herbstsitzung zogen die Mitglieder der Regionalen Ausbildungskonferenz Bilanz.

Der Bewertung durch die Konferenzmitglieder – Vertreter der Gebietskörperschaften, der Agenturen für Arbeit Duisburg und Wesel, der Jobcenter Duisburg, Wesel und Kleve, der Berufskollegs, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Industriegewerkschaft Metall, des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein, der Handwerkskammer Düsseldorf sowie der Kreishandwerkerschaften und der Niederrheinischen IHK – liegen die aktuellen Kennzahlen des Ausbildungsmarktes zum Stichtag 30. September zugrunde.

Lehrstellenangebot gesteigert

Um dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die eigene wirtschaftliche Position auch langfristig sichern zu können, steigerte die Wirtschaft im aktuellen Ausbildungsjahr das Lehrstellenangebot. Die Unternehmen der Region meldeten den Agenturen für Arbeit Duisburg und Wesel gegenüber dem Vorjahr in der Summe mehr Ausbildungsstellen als noch im Vorjahr. Gleichzeitig stieg die Zahl der Bewerber in der Stadt Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve. In einer Gemeinschaftsaktion bieten die Arbeitsagenturen und Jobcenter sowie die Niederrheinische IHK und das Handwerk den noch nach Ausbildungsstellen suchenden Jugendlichen Nachvermittlungsgespräche an. Vorrangiges Ziel ist dabei, das betriebliche Angebot und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen. Zudem wird die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ in den drei Gebietskörperschaften flächendeckend umgesetzt. Unter anderem mit Potenzialanalysen und Berufsfelderkundungen werden die Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen systematisch und gezielt frühzeitig auf die Berufswahl vorbereitet.

Die Konferenzmitglieder appellieren an Wirtschaft und öffentliche Verwaltungen, zur Unterstützung des laufenden Nachvermittlungsverfahrens noch freie und auch wieder frei gewordene Lehrstellen weiterhin anzubieten und den Agenturen für Arbeit zu melden. ●



Oberbürgermeister und Landräte unterzeichneten die gemeinsame Erklärung, mit der sie die Bewerbung für die Regionale 2022 unterstützen. V. l.: Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, Dr. Ansgar Müller, Landrat Kreis Wesel, Bea Schouten für die Provinz Gelderland, Thomas Geisel, Oberbürgermeister Düsseldorf, Wolfgang Spreen, Landrat Kreis Kleve, Hans-Jürgen Petrauschke, Landrat Rhein-Kreis Neuss, Frank Meyer, Oberbürgermeister Krefeld, Hans Wilhelm Reiners, Oberbürgermeister Mönchengladbach, Sören Link, Oberbürgermeister Duisburg, Burkhard Landers, Präsident der Niederrheinischen IHK, Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer IHK Mittlerer Niederrhein, hinten: Dr. Ulrich Biedendorf, Geschäftsführer IHK zu Düsseldorf, Dr. Andreas Coenen, Landrat Kreis Viersen.

Foto: Hendrik Grzebatzki

Gemeinsame Bewerbung für regionale Förderung: Gesamter Niederrhein im Schulterschluss

Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Mönchengladbach und die Kreise Kleve, Wesel, Viersen sowie Rhein-Kreis Neuss kooperieren

Vier Städte, vier Kreise sowie die drei IHKs des Niederrheins bewerben sich gemeinsam für das Strukturförderprogramm Regionale 2022/2025 des Landes NRW. Erstmals kooperieren alle Gebietskörperschaften des Niederrheins mit der Landeshauptstadt bei einem Entwicklungsprojekt, um die Region am Rhein unter einer gemeinsamen Überschrift strukturell weiterzuentwickeln. Eine weitere Besonderheit ist die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit den niederländischen Nachbarn aus der Provinz Gelderland. Bei der Auftaktkonferenz am 11. November in der Niederrheinischen IHK unterzeichneten die Oberbürgermeister, Landräte, IHK-Vertreter und die niederländischen Partner eine gemeinsame Erklärung. Anschließend tauschten sich rund 100 Projektpartner über ihre Ideen für die Bewerbung aus.

„Wir sind stolz auf diese gemeinsame, starke Initiative“, betonte Sören Link, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, bei der feierlichen Unterzeichnung der Erklärung für die gemeinsame Bewerbung. Tho-

mas Geisel, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, unterstrich: „Es geht darum, bestehende Verbindungen auszubauen und zu stärken. Unsere Stadt erhofft sich von der Regionalen eine starke Ausstrahlungskraft, die die Menschen in der gesamten Region spüren.“ Krefelds Oberbürgermeister Frank Meyer ergänzte: „Das Projekt ‚Euregionale NiederRheinLande‘ sehe ich als guten weiteren Ansatz zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit und zur Schaffung einer gemeinsamen, auch länderübergreifenden, Identität.“

Mit dem bundesweit einzigartigen Instrument der Regionalen will das Land NRW die stärkere Vernetzung und Kooperation von Regionen fördern. Unterstützt werden Lösungskonzepte für innovative Stadtentwicklung, Mobilität, Energie, Bildung, Umwelt und Kultur. Der Niederrhein bewirbt sich als eine Region, die Brücken schlägt. Brücken zwischen den Menschen, den ländlichen und städtischen Räumen, zwischen Deutschland und den Niederlanden oder auch ganz praktisch: Brücken, wie man sie kennt, über einen Fluss oder einen Kanal.

In den Projekten geht es um die Verbindung von Arbeits- und Lebenswelt, um Digitalisierung und Innovationen – nicht nur mit Blick auf die Wirtschaft, sondern auf alle Lebensbereiche. „Nur wenn wir Leben, Wohnen und Arbeiten gut miteinander verbinden, können wir den Standort zukunftsfähig weiterentwickeln – und noch attraktiver werden, als wir es heute sind“, erklärte IHK-

Präsident Burkhard Landers die große Unterstützung der Wirtschaft bei der Bewerbung. „Wir sind Tourismus- und Industrieregion, wir haben eine aufstrebende Kreativ- und Gesundheitswirtschaft, wir stehen für Logistik und Agrobusiness. Mit der Bewerbung wollen wir unsere Stärken selbstbewusst zeigen“, so Landers.

Mit der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung unterstreichen die Spitzenvertreter der Städte, Kreise und Wirtschaftskammern den Anspruch des Niederrheins, Regionale zu werden. „Viele andere Regionen haben sich schon beworben oder sind sogar schon Regionale gewesen. Es ist höchste Zeit für den Niederrhein, sich zu präsentieren“, so Oberbürgermeister Sören Link. Die Stadt Duisburg mit der ihr angegliederten Regionalagentur NiederRhein hat die Aufgabe übernommen, die gemeinsame Bewerbung der insgesamt 50 Kommunen auf deutscher Seite auf den Weg zu bringen. Unterstützt wird sie dabei von der Nieder-

rheinischen IHK. Partner der Bewerbung sind die Städte Duisburg, Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach sowie die Kreise Kleve, Wesel, Viersen und Neuss, die IHKs Düsseldorf, Niederrhein und Mittlerer Niederrhein, die Standort Niederrhein GmbH sowie die Provinz Gelderland.

Die Bewerbungsunterlagen der Region wurden am 9. Dezember beim Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW abgegeben. Die Entscheidung, wer den Zuschlag erhält, wird im ersten Quartal 2017 fallen. Fällt die Entscheidung positiv aus, gehen die Projekte in die konkrete Entwicklungs- und Umsetzungsphase, um dann im Zieljahr 2022 bei einer Ergebnispräsentation in der gesamten Region gezeigt zu werden. Die Bewerbung um die Ausrichtung der „Euregionale NiederRheinLand“ wird durch das Interreg VA-Programm Deutschland-Niederland unterstützt und von der Europäischen Union (EU) und der Provinz Gelderland mitfinanziert. ●

Tipps und Tricks für Frauen mit Karrierewünschen

Viertes IHK-Forum Wirtschaftsfrauen

Fachliche Kompetenz, hoher Einsatz und gute Arbeitsergebnisse sind zwar wichtige Voraussetzungen, aber selten der Grund für einen Karrieresprung. Viel wichtiger für den beruflichen Erfolg ist es, auf sich aufmerksam zu machen und die eigene Leistung und Person gut zu vermarkten. Sich klar zu positionieren und gekonnt nach außen zu präsentieren, ist für eine erfolgreiche Karriere unabdingbar. Welche Rolle die Vermarktung der eigenen Persönlichkeit bei der beruflichen Entwicklung von Frauen spielt und welche Marketing-Instrumente Frauen wirkungsvoll einsetzen können, war Thema des vierten IHK-Forums Wirtschaftsfrauen der Niederrheinischen IHK.

Unter dem Motto „Erfolgreich am Markt: Mit Persönlichkeit wirkungsvoll auftreten“ kamen Anfang November rund 100 Fach- und Führungsfrauen der Region in der Niederrheinischen IHK in Duisburg zusammen, um sich über ihre beruflichen Erfahrungen und Erfolgsstrategien auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Spannende Einblicke in ihren Werdegang gab Sabine Dietrich, Mitglied des Aufsichtsrates der Commerzbank AG in Frankfurt. Die erfolgreiche Managerin machte ihren Weg an die Spitze der BP Europe SE – als eine der wenigen Frauen in diesem Geschäft. 1991 stieg Sabine Dietrich bei BP ein, um den Aufbau des Tankstellennetzes in den neuen Bundesländern zu leiten. Bevor sie 2012 als erste Frau in den Vorstand berufen wurde, war sie Bereichsleiterin für Safety & Operational Risk und wurde Compliance und Ethik Lead für sieben Länder in Europa.

Anschließend beschäftigten sich die Frauen in interaktiven Workshops mit unterschiedlichen Faktoren der Selbstvermarktung. Die Schauspielerin Heike Thiem, die erfahrene Managerin Beatrix Henseler und der erfolgreiche Geschäftsführer Wolfgang Kemmerich



Heike Thiem vor den Wirtschaftsfrauen.

Foto: Ullrich Sorbe

luden die Teilnehmerinnen ein, sich zu den Themen „Erfolgsfaktor Stimme – Die Macht der Stimme“; „Erfolgsfaktor Persönlichkeit – Die Marke ICH“, „Employer – Unternehmen mit Persönlichkeit(en)“ zu informieren und auszutauschen.

Mit dem IHK-Forum Wirtschaftsfrauen unterstützt die IHK Fach- und Führungsfrauen der Region sowie Berufseinsteigerinnen dabei, sich beruflich weiterzuentwickeln, sichtbar zu werden und Karriere zu wagen. ●

IHK-Infobox



Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK:
Nadine Deutschmann, Telefon 0203-2821-289,
E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de.



Foto: prima events gmbh, Hamburg

Lange Nacht der Industrie begeisterte Besucher

Blick hinter die Kulissen der Industrie

Rund 3 300 Teilnehmer konnten bei der 6. Langen Nacht der Industrie an Rhein und Ruhr Industrieunternehmen hautnah erleben. Auch in diesem Jahr war die Nachfrage doppelt so groß wie die angebotenen Plätze in den 77 mitwirkenden Betrieben. Aus dem Bezirk der Niederrheinischen IHK waren dabei: Thyssenkrupp Steel Europe AG, Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH,

Grillo-Werke AG, TSR Recycling GmbH & Co. KG, DK Recycling und Roheisen GmbH, Siemens AG (Duisburg), Solvay Chemicals GmbH, Kreis Weseler Abfallgesellschaft mbH & Co. KG sowie Westnetz GmbH (Wesel).

Die Teilnehmer waren begeistert von den unmittelbaren Eindrücken in den Betrieben. Auch die Schülerinnen und Schüler eines Oberstufenkurses vom Gymnasium in den Filder Benden in Moers wollten sich diese Chance nicht entgehen lassen und nahmen mit ihren Lehrern Rebecca Kroninger und Michael Bednarz teil. Die jungen Leute nutzen die Gelegenheit, sich über Berufsbilder und Firmen aus erster Hand zu informieren.

Unternehmen, die sich an der kommenden Langen Nacht der Industrie am 12. Oktober 2017 beteiligen möchten, können sich an Jörg Winkelsträter, Telefon 0203 2821-229, E-Mail winkelstraeter@niederrhein.ihk.de, wenden. ●

Profile 2017 – 15 Unternehmen öffnen ihre Pforten

Besichtigungen werden ergänzt um Fachvorträge

„Know-how vor Ort!“: Unter diesem Motto haben Fach- und Führungskräfte der Region wieder die Gelegenheit, bei namhaften Unternehmen hinter die Kulissen zu schauen. Das Unternehmensbesuchsprogramm „Profile“ bietet auch im neuen Jahr wieder Einblick in erfolgreiche Unternehmen verschiedener Branchen zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Themenschwerpunkte sind in diesem Jahr die Digitalisierung und Automotive. Nach wie vor stehen Erfahrungsaustausch und Netzwerken im Mittelpunkt der Unternehmensbesuche.

Die Termine in 2017 im Überblick:

- 2. Februar:** Horlemann Automation & IT GmbH, Uedem. Fachthema: Moderne IT-Lösungen für Büros: sicher, flexibel und effizient.
- 16. Februar:** BeoPlast Besgen GmbH, Langenfeld. Fachthema: Energieeffizienz und CO₂-Reduzierung – ein Muss für die Industrie von morgen!
- 8. März:** Canon Deutschland GmbH, Krefeld. Fachthema: Arbeiten 4.0 – Expect the Exceptional.
- 15. März:** INPECA GmbH | Böllinger Group, Übach-Palenberg. Fachthema: SLM-Leichtbau: Herstellung komplexer Bauteile im Laser Sinter-Verfahren.
- 26. April:** Mannstaedt GmbH, Troisdorf. Fachthema: We know how – Unmögliche Profile möglich machen.
- 16. Mai:** PFLITSCH GmbH & Co. KG, Hückeswagen. Fachthema: Prozessoptimierung mit der 5-S-Methode.
- 8. Juni:** Vaillant GmbH, Remscheid. Fachthema: Digitale Transformation.
- 29. Juni:** Rodriguez GmbH, Eschweiler. Fachthema: Fokus Kunde – Beispiele für einen ganzheitlichen Ansatz zur Kundenbindung.
- 6. September:** ANDRITZ Küsters GmbH, Krefeld. Fachthema: ANDRITZ Küsters GmbH – Spezialist für Kalender- und Veredelungsprozesse für die Papier-, Vliesstoff- und Textilindustrie.



Der Transportspezialist Walther Faltsysteme GmbH aus Kevelaer stellte sich beim letzten Unternehmensbesuch in diesem Jahr vor. Das Unternehmen hat sich auf die Entwicklung und Produktion von verschiedensten faltbaren Mehrwegbehältern spezialisiert. Die Prototypen stammen häufig aus 3D-Druckern. Die Besucher staunten nicht schlecht, als sie die hoch automatisierten Maschinen bei der Produktion eines Großauftrages für einen international agierenden Einzelhändler beobachten konnten. Foto: Walther Faltsysteme GmbH

- 14. September:** AVG Köln mbH, Köln. Fachthema: Was leistet die moderne Abfallwirtschaft für Gewerbe und Industrie?
- 26. September:** Kautex Textron GmbH & Co. KG, Bonn. Fachthema: Innovation und Talent Management im globalen Umfeld.
- 4. Oktober:** Paradies GmbH, Neukirchen-Vluyn. Fachthema: Paradies GmbH – Die Verbindung von Tradition und Innovation. Ein Familienunternehmen der Heimtextilindustrie in 5. Generation.
- 19. Oktober:** GS1 Germany GmbH – Knowledge Center, Köln. Fachthema: Geschäftsprozesse im Wandel – wie Standards veränderte Prozesse unterstützen.
- 28. November:** Daimler AG Mercedes-Benz Werk Düsseldorf. Fachthema: Energieeffizienz im Mercedes-Benz Werk Düsseldorf.
- 12. Dezember:** Delphi Deutschland GmbH, Wuppertal. Fachthema: Trends in der Automobiltechnologie – Vernetztes und automatisiertes Fahren.

Bestellung des Programms sowie Anmeldung bei Kathrin Kloppenburg, Telefon 02131 9268-572, E-Mail kloppenburg@neuss.ihk.de ●



In diesem Jahr erhielten der Rheinische Verein für Arbeiterkolonien e. V. – Petrusheim Weeze, die Polyoptics GmbH aus Kleve und die Johnson Matthey Chemicals GmbH aus Emmerich den Hochschulpreis.
Foto: Wirtschaftsförderung Kreis Kleve

Professor Dr. Pinkwart referierte anlässlich des „Forum Kreis Kleve“

„Hochschule Rhein-Waal –
Impulsgeber für das Gründungsgeschehen“

Die Wirtschaftsförderung Kreis Kleve zeichnete im Rahmen des „Forum Kreis Kleve“ zum fünften Mal Unternehmer für ihre erfolgreiche Kooperation mit der Hochschule Rhein-Waal aus. Damit wurde die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und heimischer Wirtschaft gewürdigt, die auch Impulse für Gründer in der Region geben soll. Zur Festveranstaltung kam Professor Dr. Andreas Pinkwart, der NRW-Wissenschaftsminister war, als der Zuschlag für die Gründung der Hochschule Rhein-Waal erteilt wurde.

Prämiert wurden unternehmerisch Tätige für die gute Zusammenarbeit mit der Hochschule Rhein-Waal – jeder mit einer original Schlote-Zeichnung und einem Scheck in Höhe von 5 000 Euro: der Rheinische Verein für Arbeiterkolonien e. V., das Petrusheim Wee-

ze, die Polyoptics GmbH aus Kleve wie auch die Johnson Matthey Chemicals GmbH aus Emmerich am Rhein. In einer Gesprächsrunde berichteten die Teilnehmer davon, wie die Hochschule Rhein-Waal bisher bei der regionalen Wirtschaft angekommen ist. Es diskutierten Dr. Heide Naderer, Präsidentin der Hochschule Rhein-Waal, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, Dr. Rainer Schramm, Geschäftsführer der Fluxana GmbH & Co. KG, Dr.-Ing. Peter Sommer, Geschäftsführer der Dr. Sommer Werkstofftechnik GmbH, und Hans-Josef Kuypers, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Kreis Kleve.

Professor Dr. Andreas Pinkwart, Rektor an der Handelshochschule Leipzig Graduate School of Management, erläuterte in seinem Gastvortrag: „Im Zeitalter der Digitalisierung hat sich die Geschwindigkeit von Innovationen drastisch erhöht. Dies bringt fundamentale gesellschaftliche wie auch wirtschaftliche Veränderungen mit sich“, so Pinkwart zur Notwendigkeit, durch Kontakte der Unternehmen zur Hochschule Innovationsprozesse in Gang zu setzen. „Die Interaktion schafft Potenzial für Neugründungen.“ ●

Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln

Die neuen Termine für die Sachkundeprüfung in 2017

Freiverkäufliche Arzneimittel dürfen im Einzelhandel nur dann vertrieben werden, wenn der Unternehmer oder eine von ihm mit der Leitung des Unternehmens oder mit dem Verkauf beauftragte Person sachkundig ist. Bei mehreren Betriebsstellen ist eine Person mit Sachkenntnis für jede Betriebsstätte erforderlich, so die Niederrheinische IHK. Für das Jahr 2017 stehen bereits mehrere Prüfungstermine fest.

Als Sachkenntnisnachweis werden bestimmte Prüfungen und Nachweise, zum Beispiel das abgeschlossene Pharmaziestudium, die Kaufmannsgehilfenprüfung als Drogist oder die Abschlussprüfung als Apothekenhelfer, anerkannt. Wer diese Voraussetzungen nicht erfüllt, muss eine Sachkenntnisprüfung vor einem Prüfungsausschuss einer Industrie- und Handelskammer ablegen. Für den Bezirk der Niederrheinischen IHK werden diese Prüfungen von der IHK zu Essen abgenommen.

Für 2017 sind bis jetzt folgende Termine festgelegt: 23. Februar, 6. April, 11. Mai, 13. Juli, 7. September, 30. November.

Information und Anmeldung: Stefanie Hinderks, IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen, Telefon 0201 1892-235, E-Mail stefanie.hinderks@essen.ihk.de ●



IHK-Ratgeber



Bildung

Kaufleute im Einzelhandel absolvieren zwei Teilprüfungen

Keine Zwischen- und Abschlussprüfung bei dieser Ausbildung

Angehende Kauffrauen und -männer zeigen ihr erlerntes Wissen nicht in einer Zwischen- und einer Abschlussprüfung. Stattdessen gibt es zwei Teilprüfungen. Die Ergebnisse aus diesen Prüfungen fließen zusammen in die Benotung zum Abschluss der Ausbildung ein. Dieses Verfahren ist wenig bekannt. Hier die wichtigsten Informationen im Überblick.

Bei einer regulären dreijährigen Ausbildung findet die erste Teilprüfung nach zwei Jahren statt, ein Jahr später dann die zweite. Die Ergebnisse des ersten Teils fließen - anders als bei der sonst üblichen Zwischenprüfung - in die Bewertung der Abschlussprüfung ein. Wird ein Berufsausbildungsvertrag über zwei oder zweieinhalb Jahre abgeschlossen, findet der erste Teil bereits

nach eineinhalb Jahren statt. Folgende Themen werden zeitgleich mit den Verkäufern schriftlich in Teil eins geprüft: **Verkauf und Marketing, Warenwirtschaft und Rechnungswesen, Wirtschafts- und Sozialkunde**. Der Prüfling erhält eine schriftliche Bescheinigung über die erbrachten Leistungen.

Verkäufer können Ausbildung als Kaufmann weiterführen

Teil eins der Prüfung findet zeitgleich mit der Verkäuferprüfung in der Sommer- beziehungsweise Winterprüfung statt. Die Fächer und Prüfungsaufgaben sind identisch mit denen des zweijährigen Ausbildungsberufes Verkäufer. Nach bestandener Verkäuferprüfung ist es möglich, durch ein weiteres Ausbildungsjahr als Kauffrau beziehungsweise -mann im Einzelhandel die Ausbildung fortzuführen. Die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungsfächer der Verkäuferprüfung werden angerechnet, sodass lediglich der zweite Teil abgelegt werden muss.

Im zweiten Teil der Abschlussprüfung der Kaufleute im Einzelhandel werden die Prüfungsbereiche **Geschäftsprozesse im Einzelhandel (schriftliche Prüfung) und Fallbezogenes Fachgespräch (mündliche Prüfung)** geprüft.

Im Gesamtergebnis wird Teil eins der Abschlussprüfung mit 35 Prozent und Teil zwei mit 65 Prozent gewichtet.

Sollte ein dreijähriger Ausbildungsvertrag zum Kaufmann im Einzelhandel im dritten Ausbildungsjahr abgebrochen werden, kann der Auszubildende zur Verkäuferprüfung angemeldet werden und damit seine Ausbildung abschließen. Die Er-



gebnisse der drei schriftlichen Prüfungsbereiche des ersten Teils der Kaufmannsprüfung werden übernommen, wenn jeder dieser Bereiche mit 50 oder mehr Punkten abgelegt wurde, sodass nur noch das Fallbezogene Fachgespräch abgelegt werden muss.

Unterlagen zur Prüfungsvorbereitung

Damit Ausbildungsbetriebe und Auszubildende sicherer die Ausbildung und Prüfung absolvieren können, hat die Aufgabenstelle für kaufmännische Abschluss- und Zwischenprüfung (AkA) verschiedene Unterlagen für die Prüfungsvorbereitung, auch ältere Original-Prüfungsaufgaben, zusammengestellt. Diese sind über den U-Form-Verlag Solingen erhältlich.

Weitere Informationen dazu unter www.u-form-shop.de

Ortsnahe Beschulung

Eine ortsnahe Beschulung findet in Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve an folgenden Berufsschulen statt:

- Kaufm. Berufskolleg Duisburg-Mitte, Carstanjenstraße 10, 47024 Duisburg
- Kaufm. Berufskolleg Walther Rathenau, Walther-Rathenau-Straße 10, 47166 Duisburg
- Willy-Brandt-Berufskolleg, Krefelder Straße 92, 47226 Duisburg
- Berufskolleg Dinslaken, Konrad-Adenauer-Straße 49, 46535 Dinslaken
- Berufskolleg des Kreises Wesel in Wesel, Hamminkeler Landstraße 38 b, 46483 Wesel

- Berufskolleg des Kreises Kleve in Geldern, Ostwall 16, 47608 Geldern
- Berufskolleg des Kreises Kleve in Goch, Jakobstraße 9, 47574 Goch
- Mercator Berufskolleg, An der Berufsschule 3, 47441 Moers

Der Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Einzelhandel ist nach dem Beruf Verkäufer im Einzelhandel der meistgewählte Ausbildungsberuf im Bezirk der Niederrheinischen IHK. Jährlich werden circa 500 Ausbildungsverträge registriert. Seit Sommer 2009 wird bei den Kaufleuten im Einzelhandel die gestreckte Abschlussprüfung durchgeführt. Die Verordnung über die Erprobung abweichender Ausbildungs- und Prüfungsbestimmungen Kaufmann/-frau im Einzelhandel vom 24. März 2009 wurde mittlerweile bis zum 31. Juli 2018 verlängert. ●

IHK-Infobox

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK bezüglich Prüfungsfragen im Einzelhandel sind Ingrid Gerigk, Telefon 0203 2821-203, E-Mail gerigk@niederrhein.ihk.de, oder Tobias Olzem, Telefon 0203 2821-270, E-Mail olzem@niederrhein.ihk.de



Förderung und Finanzen

Neue geförderte Beratungen speziell für kleine Unternehmen

Förderung für bis zu zehn Beratungstage

Oftmals haben kleine und mittlere Unternehmen (KMU) nicht die Zeit beziehungsweise die Voraussetzung dafür, eine mitarbeiterorientierte und zukunftsgerichtete Personalpolitik eigenhändig gestalten zu können, obwohl das Thema Fachkräftesicherung branchenübergreifend immer bedeutsamer wird. Das Beratungsprogramm „unternehmensWert:Mensch“ der Niederrheinischen IHK unterstützt Unternehmen bei einem zeitgemäßen Personalmanagement.

Dabei wird ein speziell auf das Unternehmen fokussierter und ausgearbeiteter Handlungsplan erarbeitet. Einsteigen können Betriebe mit einer kostenlosen Erstberatung bei der Niederrheinischen IHK. Danach übernehmen akkreditierte Unternehmensberater die geförderte Prozessberatung, die direkt im Unternehmen stattfindet. Das Besondere dabei: Bei den Beratungen sind die Mitarbeiter der Unternehmen von Beginn an eingebunden, sodass Entscheidungen gemeinschaftlich von der Belegschaft getragen werden und angestoßene Veränderungen nachhaltig wirken.

So funktioniert das Programm: Für die KMUs ist die Niederrheinische IHK erster Ansprechpartner und zugelassene Erstberatungsstelle. Bei der Erstberatung wird die Förderfähigkeit der Unternehmen geprüft. Anschließend ermitteln Berater und Unternehmer gemeinsam den Beratungsbedarf anhand des so-

nannten Handlungsradars, mit dem die Prozessberatung erst möglich wird. Grundsätzlich werden dabei die vier fixierten Handlungsfelder Personalführung, Gesundheit, Wissen & Kompetenz und Chancengleichheit & Diversity beleuchtet.

Rund 80 Prozent der Kosten können erstattet werden

Die Prozessberatung wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Für bis zu zehn Beratungstage können förderberechtigte Unternehmen rund 80 Prozent der Kosten erstattet bekommen. Eine Quote, die in keinem anderen Beratungsprogramm für bestehende Unternehmen geboten wird. Allerdings gilt dabei eine Förderhöchstgrenze von 1000 Euro pro Beratungstag.

Förderberechtigt sind kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Dabei muss das Unternehmen seinen Sitz und die Arbeitsstätte in Nordrhein-Westfalen haben, einen Jahresumsatz oder eine Jahresbilanzsumme von bis zu zwei Millionen Euro vorweisen. Das Unternehmen muss seit mindestens zwei Jahren bestehen und mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit haben. ●

IHK-Infobox



Ansprechpartner bei der IHK:
Markus Nacke, Telefon 0203 2821-435,
E-Mail nacke@niederrhein.ihk.de



Seminare und Lehrgänge der Niederrheinischen IHK im Januar

RECHNUNGSWESEN & CONTROLLING

Buchführung – Grundstufe (IHK)

09. – 18. Januar 2017, 2 x Mo bis Mi 08:30 bis 16:15 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 555,00 € für 50 Unterrichtsstunden

PERSONAL & SEKRETARIAT

Controlling mit MS Excel 2013 für das Personalwesen

13. Januar 2017, Fr 09:00 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Lohn- und Gehaltsabrechnung mit DATEV (IHK)

23. Januar – 01. Februar 2017, 2 x Mo bis Mi 09:00 bis 17:15 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 950,00 € für 51 Unterrichtsstunden

EINKAUF, VERTRIEB & MARKETING

Angebote professionell nachfassen

17. Januar 2017, Di 09:00 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Immobilienmakler/-in (IHK)

17. Januar – 09. Mai 2017, Di und Fr 17:30 bis 20:45 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 1.250,00 € für 100 Unterrichtsstunden

EDV

iPad im Büro

19. Januar 2017, Do 09:00 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

AZUBIAKADEMIE

Lernen lernen für Azubis

20. Januar – 03. März 2017, Fr 17:30 bis 20:45 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 160,00 € für 16 Unterrichtsstunden

Telefontraining für Auszubildende und Berufseinsteiger

20. Januar 2017, Fr 09:00 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Briefe und E-Mails – Schreibwerkstatt für Berufseinsteiger und Azubis

24. Januar 2017, Di 09:00 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

KOMMUNIKATION & PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Kollegin voraus – Konflikt- und Lösungsmanagement in weiblich geprägten Teams

24. Januar 2017, Di 09:00 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Erfolgsfaktor Rhetorik

30. – 31. Januar 2017, Mo und Di 09:00 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 420,00 € für 16 Unterrichtsstunden

IHK-Infobox



Ansprechpartnerin bei der IHK:

Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487,
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

tw

Wirtschaftsticker

● Der Berliner Onlinehändler Chal-Tec errichtet eine Niederlassung auf **Logport IV** in Kamp-Lintfort. Chal-Tec vertreibt Produkte der Unterhaltungselektronik sowie aus den Bereichen Gesundheit, Sport, Haushalt, Garten und Veranstaltungstechnik. Verkäufer der Fläche ist die Logport Ruhr GmbH, ein Joint Venture der Duisburger Hafen AG (Duisport) und der RAG Montan Immobilien GmbH, die Logport IV in Kamp-Lintfort mit einer Gesamtgröße von 30 Hektar entwickelt und vermarktet. Das E-Commerce-Unternehmen Chal-Tec ist die zweite Großansiedlung in diesem Jahr auf Logport IV. Die Vermarktung des Areals ist innerhalb eines Jahres nahezu abgeschlossen. Rund 500 Arbeitsplätze entstehen.



Mit Chal-Tec folgt nun die zweite Großansiedlung auf dem Logport-IV-Gelände in Kamp-Lintfort.

Foto: © duisport/ Hans Blössey

● Die Cubion Immobilien AG hat ein Bürogebäude im „Businesspark Asterlagen“ in Duisburg veräußert. Käufer ist die **BSG Brandsanierung GmbH** aus Duisburg, die ihren Unternehmensitz zukünftig an den neuen Standort verlegen wird. Die Immobilie, welche in der Vergangenheit der Sitz des Unternehmens Nitto Deutschland GmbH war, befindet sich verkehrsgünstig gelegen im Businesspark Niederrhein. Das Gebäude verfügt über eine Gesamtfläche von circa 730 Quadratmetern, zudem bietet das

Grundstück mit rund 4 700 Quadratmetern zusätzlich Fläche für eine Erweiterung.

● Der Druck, sich mit Produkten und Lösungen vom Wettbewerb zu differenzieren, ist nach Ansicht der Topmanager deutscher Industrieunternehmen die größte Herausforderung, der sich die Branche in Zukunft stellen muss. 82 Prozent der Entscheider halten Innovationskraft für eine entscheidende Komponente, wenn es um den Unternehmenserfolg geht. Diese Innovationskraft ist seit 2015 gestiegen, wie der „Industrie-Innovationsindex 2016“ zeigt. Für die Studie ließ der Spezialchemiekonzern **Altana**, Wesel zum dritten Mal in Folge durch das Forsa-Institut 250 Topentscheider sowie 250 Berufseinsteiger aus deutschen Industrieunternehmen befragen.

● Gemeinsam für die Energiewende – unter diesem Motto haben die Innogy SE und die **Duisport-Gruppe** eine zukunftsweisende Partnerschaft geschlossen. Als führende Unternehmen der Energiewirtschaft und der Logistik wollen Innogy und Duisport im Duisburger Hafen ein „Drehkreuz für die Energiewende“ aufbauen sowie neue Wege der Energieeinsparung und der Nutzung erneuerbarer Energien für die Logistik und Industrie erproben. Eine entsprechende Vereinbarung wurde von den Vorstandsvorsitzenden beider Unternehmen unterzeichnet.

● Neues Flugziel ab **Airport Weeze**: Seit Ende Oktober starten Ryanair-Flieger von Weeze aus ins serbische Niš. Die neue Verbindung wird zweimal pro Woche angeboten. Niš liegt knapp 250 Kilometer südlich von Belgrad. Niš ist neben dem rumänische Temeswar (englisch: Timisoara) die zweite neue Verbindung, die Ryanair in der Wintersaison vom Niederrhein aus anfliegt. Ganzjährig werden ab Weeze nun auch Béziers in Südfrankreich und Palma de Mallorca angeboten.



Firmenjubiläen

50 Jahre

1. November: Tannenapotheke Sören Schmidt e.K., Feldstraße 9, 46485 Wesel

29. November: Fernwärmeversorgung Niederrhein GmbH, Gerhard-Malina-Straße 1, 46537 Dinslaken

25 Jahre

11. Dezember: Treuhandbüro Elze GmbH, Fritz-Peters-Straße 40, 47447 Moers

11. Dezember: EAF Computer Service Supplies GmbH, Borsigstraße 8, 47574 Goch

17. Dezember: Baumanns GmbH, Schulz-Knaudt-Straße 64-66, 47259 Duisburg

17. Dezember: Käse-Feinkost Ludwig GmbH, Am Handwerkshof 9, 47269 Duisburg

● Als bundesweiter Strom- und Gasanbieter arbeitet die **Energiegenossenschaft Rhein-Ruhr eG** (EGRR) mit Sitz in Dinslaken transparent und ohne Gewinnabsicht. Die eigens erklärte „Fairness und Zuverlässigkeit“ belegt die EGRR mit aktuellen Zahlen: In den Jahren 2012 bis 2015 erhielten die 20 000 Kunden und 4 000 Mitglieder Auszahlungen in Höhe von über fünf Millionen Euro.

● Neue Saunalandschaft entsteht auf dem Dach des **Aktiv-Sportparks Moers**. Derzeit sind die Handwerker mit der Umsetzung des Projekts beschäftigt. Noch vor Weihnachten soll die rund 250 Quadratmeter große Wellnesslandschaft offiziell eingeweiht werden – ein Investitionsvolumen von knapp 300 000 Euro.

Unternehmerpreis für Modernisierungen

Unternehmerpreis Niederrhein 2016

Der Unternehmerpreis Niederrhein 2016 des Wirtschaftsforums Niederrhein geht an Susanne Convent-Schramm (Convent Spedition GmbH in Emmerich), Ludger van Bebber (Flughafen Niederrhein GmbH in Kalkar) und an Sven Holtermann sowie Richard Lacek-Herbrand (Herbrand Gruppe in Kevelaer). Dr. Stefan Dietzfelbringer, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, lobte in seiner Laudatio die Convent Spedition GmbH vor allem für Risikobereitschaft, Entschlussfreudigkeit, Konsequenz und für das „gute Gespür für die sich verändernden Bedürfnisse“ von Kunden.

Die ausgezeichneten Geschäftsführer hätten nicht nur ihre Firmen umstrukturiert und modernisiert, sondern ganz neue Geschäftsmodelle entwickelt, teilte das Wirtschaftsforum Niederrhein mit. „Manager und Firmeninhaber müssen heutzutage die Fähigkeit besitzen, sich und ihr Business kontinuierlich neu zu erfinden“, heißt es in der Begründung zur Preisvergabe vom Wirtschaftsforum, „in immer kürzeren Zyklen.“ Genau dies sei nicht nur Thema des Preises, sondern auch verbindendes Element zwischen den Gewinnern gewesen. Der Preis wurde zum zwölften Mal vergeben.

Die Convent Spedition GmbH habe sich demnach vom Transportunternehmen zum Speziallogistiker entwickelt und sei dabei sogar



Foto: Wirtschaftsforum Niederrhein e.V.

„Dirigent der Lieferkette“ geworden. Der Airport Weeze habe ganz neue Einnahmequellen erschlossen, die mit dem eigentlichen Flugbetrieb nichts zu tun hätten. Und die Herbrand Gruppe sei auf Erfolgsspur in die Zukunft durch Dienstleistungen und Software, die sich um Erlebniswelten und Einkaufsstärke drehten. Früher hätte das Kerngeschäft von Herbrand aus dem Verkauf und der Reparatur von Autos bestanden, heute bezahlen die Kunden für Mobilität.

Als Gastredner erläuterte Christian Lindner, Bundesvorsitzender der FDP, was er unter „Mehr Mut zur Marktwirtschaft“ versteht. ●

Duisburg punktet mit Nähe zu drei Flughäfen

EU-Claim eröffnet Deutschlandzentrale im Innenhafen

Bis Ende 2017 will der Dienstleister EU-Claim 45 zusätzliche Arbeitsplätze im Innenhafen Duisburg schaffen. Dies soll die Deutschlandzentrale des Dienstleisters werden. Das Unternehmen hilft Fluggästen, nach Ausfällen oder Verspätungen Entschädigungen zu bekommen. Aktuell kümmern sich bereits 15 Mitarbeiter von EU-Claim in Duisburg um die Rechte von Fluggästen.

„Duisburg hat uns überzeugt“, sagte Hendrik Noorderhaven, „mit unserem neuen Büro im größten Ballungsgebiet Europas und noch dazu mit drei Airports im direkten Umfeld sind wir besonders nah an unseren Kunden.“ EU-Claim ist seit 2007 am Markt und wurde in den Niederlanden von dem Unternehmer Hendrik Noorderhaven gegründet. Ähnliche Anbieter von vergleichbaren Dienstleistungen sind Flightright oder Fairplane.

Interessenten geben auf den Internetseiten der Dienstleister ihre Daten ein und erhalten schnell eine kostenfreie, grobe Einschätzung der Chancen auf Entschädigung. Liegen „außergewöhnliche Umstände“ vor für die Verspätung oder den Ausfall,

muss die Fluggesellschaft keine Entschädigung zahlen. Gemeint sind etwa schlechte Wetterbedingungen oder ein Streik. EU-Claim wertet nach eigenen Angaben täglich über 13 Millionen Flug-, Wetter- und gesellschaftspolitische Daten aus, dank dieser Datenbank würden die Kunden „mit wenigen Klicks“ erfahren, ob sie Ansprüche haben.

1,5 Millionen Passagiere von Verspätungen betroffen

„EU-Claim ist ein Inkassodienst“, teilt die Stiftung Warentest mit. Das Unternehmen versuche zunächst, sich außergerichtlich zu einigen, durch mehrere Schreiben. Gelingt dies nicht, werde der Fall einem Anwalt übergeben. „Allein im vergangenen Jahr waren über 1,5 Millionen deutsche Passagiere von Flugverspätungen über drei Stunden oder Ausfällen betroffen. Das sind 540 Millionen Euro potenzielle Entschädigung. Aber nur jeder Zehnte macht von seinem Recht auch Gebrauch“, sagt Stefanie Winiarz, Vizepräsidentin von EU-Claim Deutschland.

Je nach Länge der Strecke und nach Dauer der Verspätung können so bis zu 600 Euro Entschädigung zusammenkommen, informierte das Unternehmen nun. Die Stiftung Warentest bestätigt die Zahl. Für den Service nimmt EU-Claim Gebühren – im Erfolgsfall werden 22,5 Prozent von der Entschädigungssumme fällig, plus Mehrwertsteuer. Zahlt die Fluggesellschaft keine Entschädigung, verlangt EU-Claim auch keine Gebühren. ●



Der Produktionsabschnitt für ein Flaschenfördersystem ist groß wie ein Fußballplatz.

Foto: MSK Verpackungs-Systeme GmbH

Verpackungsanlagen, groß wie ein Fußballplatz

MSK Verpackungs-Systeme GmbH in Kleve

Produkte auf einer Palette werden mit Folie verpackt, damit diese für den Transport gesichert sind. Was aber, wenn die Güter so empfindlich sind, dass die Folie sie beschädigen würde? Das Klever Familienunternehmen MSK Verpackungs-Systeme GmbH hat die Lösung – dafür und noch für eine Reihe anderer komplizierter Verpackungsprobleme.

Seit der Gründung im Jahr 1975 durch den Ingenieur Reiner Hannen entwirft, konstruiert und liefert das Unternehmen Maschinen, welche Güter auf Paletten für Transport und Lagerung verpacken. „Wir sind ein international führender Hersteller von Verpackungsanlagen und Materialflusstechnik“, sagt Uwe Jonkmanns, Vertriebs- und Marketingleiter. MSK liefert zum Beispiel Palettieranlagen und Palletierroboter, die vollautomatisch Paletten mit Waren bestücken. Mit Schrumpf- oder Stretchverpackungsanlagen werden diese anschließend mit Folie auf der Palette gesichert. Sogar der umgekehrte Weg ist möglich, Paletten vollautomatisch zu entpacken. „In dem Bereich kenne ich niemanden, der das noch anbietet“, so Jonkmanns. Je nach Kundenanforderung bietet MSK spezielle Lösungen, von der Einzelmachine bis hin zu kompletten Materialflusssystemen im gesamten Bereich der Endverpackung. Dabei sind die Maschinen so individuell wie das Produkt selbst, das sie verpacken. MSK ist mit seinen Niederlassungen international aufgestellt und liefert Maschinen an führende Hersteller verschiedenster Branchen wie die Glas-

Getränke-, Baustoff-, Chemie-, Haushaltsgeräte- sowie die Papier- und Druckindustrie.

Alternative Verpackungssysteme: mit Schrumpf- oder Stretchfolie

Das wichtigste Geschäftsfeld für MSK sind zwei verschiedene Typen von Verpackungsanlagen: Die, die mit Schrumpffolie arbeiten, und die, die mit Stretchfolie verpacken. Je nach Produkt wird im Vorfeld das optimale Verfahren ermittelt. So kann beispielsweise der Einsatz von Stretchfolie druckempfindliche Waren beschädigen. Für diesen Fall empfiehlt MSK eine Schrumpffolienlösung: „Sie ist nach dem Schrumpfen nicht mehr elastisch und übt keinen Druck auf die Güter und die Palette aus“, schildert Jonkmanns.

50 Prozent Umsatz mit Maschinen für die Glasindustrie

Zusätzlich zu diesem Kerngeschäft bietet MSK Materialflusstechnik und Palettenfördersysteme. Dies umfasst auch fahrerlose Transportsysteme sowie individuelle Logistiksysteme von der Produktion bis ins Lager. Speziell für die Glasindustrie sind zudem Flaschenfördersysteme im Programm, mit denen MSK rund 50 Prozent des Umsatzes macht: MSK Anlagen übernehmen die Glasflaschen nach dem Kühllofen und transportieren, palettieren und verpacken sie, bis sie als fertige Glaspaletten im Lager stehen – alles vollautomatisiert und vernetzt gesteuert durch eine selbst entwickelte Maschinensoftware. „In diesem Bereich sind wir führend“, ist Jonkmanns stolz. Dieser komplette Produktionsabschnitt sei in etwa so groß wie ein Fußballplatz.

Prototyping in Deutschland

MSK hat weltweit rund 500 Mitarbeiter, in Deutschland werden Sondermaschinen hergestellt sowie neue Produkte entwickelt

(„Prototyping“). Der größte Standort, Ungarn, ist die zentrale Produktionsstätte der MSK Gruppe. Dort finden Stahlbau, Teilefertigung, Vormontage sowie komplette Anlagenmontagen statt. Die weiteren Niederlassungen in Frankreich, China und in den USA sind Vertriebs- und Servicestandorte.

Das Familienunternehmen befindet sich zurzeit in der Übergabe an die nächste Generation – Gründer Reiner Hannen bildet mit seiner Frau Christina Hannen die Geschäftsführung, ihre Tochter Linda Hannen ist in der Geschäftsleitung des Unternehmens als Mehrheitsgesellschafterin tätig. ● TIM

Bio und sozial – mit dem Lebensmittel-einkauf Gutes tun

Erstes Sozialunternehmen aus Social Impact Lab

Mit „Beeming Box“ nimmt das erste Sozialunternehmen des Social Impact Lab Duisburg den Geschäftsbetrieb auf. Ab sofort können Interessenten bei Beeming Box Bio-Lebensmittelpakete bestellen und sich ein Hilfsprojekt aussuchen, das pro gelieferte Box mit zehn Prozent des Einkaufswertes unterstützt wird.

Die Bio-Box ist online bestellbar. Das Unternehmen liefert sie nach Duisburg, Düsseldorf, Köln und Hürth. Eine Bio-Box mit saisonalem Gemüse kostet beispielsweise in einer Größe von fünf Kilogramm 25 Euro. Davon gehen 2,50 Euro als Spende an ein Hilfsprojekt. Das Start-up hat auch Obst im Angebot oder eine Frühstücksbox. Alle Produkte sind demnach Bio-zertifiziert und werden von einem Großhändler saisonal bestückt. Auch Unternehmen können Boxen bestellen, ebenso Kitas oder Schulen – zu angepassten Konditionen.

Lokale Hilfsprojekte im Fokus

Kunden können sich für die Spende, die mit der Box einhergeht, ein Hilfsprojekt aussuchen oder eines vorschlagen, das Beeming Box noch nicht in der Liste hat. Beeming Box reagiert nach eigenen Angaben auf die große Spendenbereitschaft in Deutschland, die aber häufig viele kleine und lokale Hilfsprojekte übersehe. Unterstützt wird Beeming Box vom Social Impact Lab Duisburg, das die Lebensmittelhändler im April aufgenommen hatte.

„Wir sind davon überzeugt, dass soziale Geschäftsmodelle die Zukunft sind“, erklärt Beeming-Box-Gründer und -Geschäftsführer Jens Schneiders. Und auch das Social Impact Lab freut sich: „Unsere Netzwerke im Bereich Social Entrepreneurship haben guten Vortrieb für Beeming Box gegeben, auch wenn Jens Schneiders bereits Gründererfahrung mitgebracht hat“, sagt Dirk Sander, Leiter des Social Impact Lab Duisburg. ●



Beim Verbraucher kommt die Beeming Box im Karton an. Auf der Website machen diese Boxen den Kunden die Bio-Produkte schmackhaft.

Foto: Beeming Box



Jan Kroppen erhielt im November den Sonderpreis des IHK-Schulpreises. Damals war er noch Schüler am Berufskolleg Duisburg-Mitte. Foto: Ullrich Sorbe

Neben dem Abi das eigene Unternehmen gegründet

Zusammen mit seinem Kompagnon bietet ein 18-jähriger Rheurder Websites für lokale Händler an

Wenn man sich als Schüler in einer kleinen Gemeinde wie Rheurdt nebenbei etwas dazuverdienen möchte, muss man erfinderisch sein. „Ein großes Angebot an Nebenjobs gibt es hier nicht“, sagt Jan Kroppen. Der 18-Jährige hat aus der Not eine Tugend gemacht und sich seinen Nebenjob selbst geschaffen.

Mitten in den Abiturvorbereitung gründete er im Januar 2016 mit seinem Kompagnon Jonas Verholen ein eigenes Unternehmen. Mit „J&J IT Services“ bieten die beiden Jungunternehmer lokalen Einzelhändlern und Firmen die Erstellung und Betreuung von Onlineshops und Websites an.

Seine Geschäftsidee entwickelte Jan Kroppen im Bus auf dem Weg zur Schule. „Ich habe mir unterwegs alle Händler notiert und mir später zu Hause ihre Websites angeschaut“, erzählt er. Was er an Internetpräsenzen vorfand – wenn überhaupt – war oftmals weder zeitgemäß noch aktuell. Hier sah der Schüler

Handlungsbedarf. „Gerade für kleine Händler ist ein professioneller Webauftritt mit Onlineshop wichtig, um im digitalen Zeitalter mithalten zu können“, sagt der 18-Jährige. Oftmals seien sich Unternehmer kleiner Betriebe nicht bewusst, wie viel Potenzial in der Möglichkeit steckt, sich den Kunden nicht nur vor Ort, sondern auch im Internet zu präsentieren. Zudem fehle ihnen das Personal und die Zeit, sich um die notwendige Aktualisierung des Onlineauftritts zu kümmern.

Genau dabei wollte er mit seinem Unternehmen zunächst die Händler in seinem Heimatort unterstützen. Da er selbst kein Webprogrammierer ist, holte er sich für die technische Umsetzung mit Jonas Verholen einen Partner mit an Bord. Er selbst übernimmt im Unternehmen den kaufmännischen Part, Marketing, Kundenservice und -akquise.

Scheu vor Kaltakquise kennt der 18-Jährige, der inzwischen in Holland studiert, von Beginn an nicht: „Fragen kostet doch nichts“, lautet seine Devise. So generierte er die ersten Aufträge, indem er die Einzelhändler in Rheurdt direkt ansprach und sie von der Notwendigkeit eines professionellen Webauftritts überzeugte.

Anfragen über Rheurder Grenzen hinaus

Auch die Presse machte er auf sich aufmerksam, als er dem Rheurder Bürgermeister und der Wirtschaftsförderung seine Idee vorstellte. Als die Lokalzeitung darüber berichtete, sorgte das für Anfragen über die Rheurder Grenzen hinaus.

Inzwischen haben die beiden Jungunternehmer ihren Kundenkreis von Einzelhändlern auf andere lokale Unternehmen wie Steuerberater oder Anwaltskanzleien erweitert und bieten neben der Erstellung von Websites auch Logodesign an. Dazu haben sie ihren ersten Mitarbeiter eingestellt.

Nicht nur seine Kunden hat Jan Kroppen überzeugt. Auch die Niederrheinische IHK ist von dem Unternehmergeist des 18-Jährigen beeindruckt und verlieh ihm unlängst im Rahmen des IHK-Schulpreises einen Sonderpreis. Das Preisgeld investierten die beiden Gründer übrigens gleich ins Unternehmen und bestellten Visitenkarten und Flyer. ●

CR

Medienagentur aus Kevelaer feiert 25-Jähriges

IHK-Zweigstellenleiter überreichte Jubiläumsurkunde

Die Medienagentur Krause & Schwarz aus Kevelaer feiert 25-jähriges Jubiläum. Dazu gratulierte Dr. Andreas Henseler, Zweigstellenleiter der IHK in Kleve, und überreichte eine Jubiläumsurkunde.

„Die nächsten 25 Jahre sind auch gesichert“, sagte Klaus Schwarz, Geschäftsführer der Agentur, mit Blick auf seine Nachfolgerin. Seit Anfang des Jahres ist Mitarbeiterin Anna van den Hövel zur weiteren Geschäftsführerin aufgestiegen. Sie hatte bei Krause & Schwarz als Schülerpraktikantin begonnen, gehört seit 2005 zum Team und wird die Agentur in die Zukunft führen.

Zu deren Kerngeschäft gehören Webdesign und Onlinemarketing, genauso wie klassische Bereiche von Corporate Identity bis hin zum Messebau. Die Kunden der Agentur kommen vorrangig aus den Kreisen Kleve, Wesel, Viersen und den Städten Krefeld, Mönchengladbach sowie dem Ruhrgebiet.

Am 1. April 1991 trat Klaus Schwarz den Schritt in die Selbstständigkeit an. Firmensitz war von der ersten Minute an



Geschäftsführerin Anna van den Hövel nahm zusammen mit Inhaber Klaus Schwarz die Urkunde zum Jubiläum von Dr. Andreas Henseler (r.) entgegen.

Foto: Hendrik Grzebatzki

Kevelaer. Angefangen hatte alles auf dem Dachboden des eigenen Einfamilienhauses. Heute hat die Agentur mit inzwischen acht Mitarbeitern ihren Sitz in einem modernen Altbau mit Jugendstilfassade auf der Gelderner Straße 58 in Kevelaer. ●

Industriebrache in Duisburg wird neu genutzt

Auf 140 000 Quadratmetern entsteht Platz für Unternehmen und Arbeitsplätze

Die Bauarbeiten für einen neuen Gewerbepark in Duisburg haben auf einer Industriebrache begonnen. Damit wird das Gelände neu genutzt, auf dem bis 2010 das Spanplattenwerk der Glunz AG stand und das sich über die Stadtteile Homberg, Ruhrort und Baerl erstreckt. Einen ersten Ankermieter haben die Projektentwickler bereits gefunden.

In den kommenden sechs Monaten soll laut dem Projektentwickler Alpha Industrial der Tiefbau für den ersten Bauabschnitt entstehen – ein rund 30 000 Quadratmeter großes Logistikobjekt für den ersten Ankermieter, die VCK Logistics SCS Projects GmbH. Bereits im Frühjahr 2017 will VCK hier Telekommunikations-Anlagen bauen und testen.

Der Name des neuen Gebietes: „Gewerbepark Duisburg“. Bauherr ist die Grundstücksgesellschaft Rheindeich S.á.r.l. aus Luxemburg, insgesamt investiert das Unternehmen 48 Millionen Euro. Das 30 000 Quadratmeter große Logistikobjekt von VCK soll dabei nur den Anfang darstellen. Insgesamt soll der neue Gewerbepark 70 000 Quadratmeter groß sein und in drei Bauabschnitten entstehen. Die gesamte Brache ist 140 000 Quadratmeter groß.

Anbindung an Autobahn und Hafen

Der Projektentwickler Alpha Industrial entwickelt die Fläche gemeinsam mit Hagedorn Revital, ein Spezialist für die Entwicklung alter Industriebrachen. „Wir sind uns bewusst, dass die Umwandlung einer geschichtsträchtigen, brach liegenden Liegenschaft ein längerer Weg ist“, sagte Ulrich Wörner, Technischer Geschäftsführer von Alpha Industrial. Der Standort habe Vorteile, wie die unmittelbare Anbindung an die A 42 und die Nähe zum weltweit größten Binnenhafen.

Sören Link, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, zeigte sich erfreut über die Reaktivierung des ehemaligen Industriestandortes. In den nächsten Ausbauschritten soll der gesamte Standort zu neuer Blüte gebracht werden, indem sich eine Vielfalt von Gewerbe-, Produktions- und Industriebetrieben im neuen Gewerbepark ansiedelt. In dem Zusammenhang sollen auch neue Arbeitsplätze entstehen. ●

Wirtschaftssatzung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg für das Geschäftsjahr 2017

Die Vollversammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg hat in ihrer Sitzung am 8. Dezember 2016 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 254 der Zehnten Zuständigkeitsanpassungsverordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474), und der Beitragsverordnung vom 1. Dezember 2004, geändert durch Beschluss der Vollversammlung vom 23. November 2015, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2017 (1.11. bis 31.12.2017) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

1. im Erfolgsplan mit Erträgen in Höhe von 20.317.300 € und Aufwendungen in Höhe von 20.969.700 €
- Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von -652.400 €

Rücklagenentwicklung:

Rücklage	Vorauss. Stand zum 31.12.2016	Veränderung gem. Wirtschaftsplan 2017	Stand zum 31.12.2017
Ausgleichsrücklage	5.600.000,00 €	0,00 €	5.600.000,00 €
Instandhaltungsrücklage Gebäude	803.228,83 €	-531.000,00 €	272.228,83 €
Rückstellungszinsrücklage	5.359.093,95 €	-121.400,00 €	5.237.693,95 €

2. im Finanzplan mit Investitionseinzahlungen in Höhe von 0 € und Investitionsauszahlungen in Höhe von 1.503.200 € festgestellt.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art und Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 5.200 € nicht übersteigt.
- Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt haben, sind, soweit sie in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebsberufung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder sonstiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft, mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, für das Geschäftsjahr der Betriebsberufung und für das darauf folgende Jahr von Grundbeitrag und Umlage sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 25.000 € nicht übersteigt.
- Als Grundbeiträge sind zu erheben von
 - 2.1 IHK-Zugehörigen, die nicht im Handelsregister oder Genossenschaftsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert,
 - a) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 5.200 € bis 25.000 €
 - b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 25.000 € bis 50.000 €
 - c) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 50.000 €

- 2.2 IHK-Zugehörigen, die im Handelsregister oder Genossenschaftsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert,

- a) mit einem Verlust oder Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 50.000 € 180 €
- b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 50.000 € 396 €

- 2.3 IHK-Zugehörigen, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- mehr als 13.750.000 € Bilanzsumme
 - mehr als 275.000.000 € Umsatz
 - mehr als 250 Arbeitnehmer
- 4.563 €

auch wenn sie sonst nach Ziffer 2.1 oder 2.2 zu veranlagen wären und der nach Ziff. 2.1 bzw. 2.2 zu veranlagende Grundbeitrag und die Umlage nach Ziff. 4 zusammen diesen Betrag nicht überschreiten.

3. Für Kapitalgesellschaften, deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer Personhandelsgesellschaft erschöpft (Komplementärfunktion), wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt, sofern beide Gesellschaften der Niederrheinischen IHK zugehören.

Gleiches gilt für Gesellschaften, deren sämtliche Anteile von einem im Handelsregister eingetragenen Unternehmen gehalten werden, sofern beide Unternehmen ihren Sitz im IHK-Bezirk haben.

4. Als Umlagen sind zu erheben 0,28 % des Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.

5. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2017.

6. Soweit ein Gewerbebeitrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

Duisburg, 8. Dezember 2016

Burkhard Landers
Präsident
Dr. Stefan Dietzelbinger
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgearbeitet und im Verkündungsorgan der IHK „Thema Wirtschaft“ veröffentlicht.

Duisburg, 14. Dezember 2016

Burkhard Landers
Präsident
Dr. Stefan Dietzelbinger
Hauptgeschäftsführer

ERFOLGSPLAN 2017 (in €)

Erträge aus IHK-Beiträgen	16.549.400
Erträge aus Gebühren	1.597.900
Erträge aus Entgelten	505.000
Sonstige betriebliche Erträge	366.400

Betriebsbeiträge 19.018.700

Materialaufwand	2.275.900
Personalaufwand	9.609.100
Abschreibungen	383.600
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.807.200

Betriebsaufwand 18.081.800

Betriebsergebnis 936.900

Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1.296.800
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.800
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.815.000

Finanzergebnis -1.516.400

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit -579.500

Außerordentliches Ergebnis 0

Sonstige Steuern 72.900

Jahresergebnis -652.400

Entnahmen aus Rücklagen 652.400

Ergebnis 0

FINANZPLAN 2017 (in €)

Jahresergebnis vor außerordentlichen Posten	-652.400
Abschreibungen/Zuschreibungen	389.600
Zunahme der Rückstellungen	1.550.600

Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit 1.287.800

Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-221.700
Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-59.000
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-1.222.500

Plan-Cashflow aus der Investitionstätigkeit -1.503.200

Plan-Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit 0

Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-215.400
--	----------

Norbert Fleuren

65. Lebensjahr vollendet



Norbert Fleuren, Prokurist der Fleuren Engineering GmbH in Kleve, vollendete am 16. November sein 65. Lebensjahr. Der gelernte Elektroinstallateur bildete sich zum Elektrotechniker- und Systemelektronikermeister fort und studierte Betriebswirtschaft. Anschließend war er zunächst in führender Position bei einem weltweit agierenden Unternehmen beschäftigt. Heute leitet er sein eigenes national und international tätiges Familienunternehmen. Daneben ist Fleuren öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger und Aufsichtsratsvorsitzender der EMAG AG. Bei der IHK, deren Vollversammlung er angehört, ist er Vorsitzender des Ausschusses für allgemeine Sachverständigenangelegenheiten sowie im Außenwirtschaftsausschuss aktiv.

Jutta Nagels

Verlegerwechsel beim Mercator-Verlag



Am 15. November hat Jutta Nagels (47) den traditionsreichen Duisburger Mercator-Verlag, zu dem seit 2015 auch der Boss-Verlag, Kleve, gehört, als Verlegerin übernommen. Zuvor war die Wirtschaftsfachwirtin und gelernte Buchhändlerin bereits seit drei

Jahren mit der Verlagsleitung betraut. Der bisherige Verleger Frank Wohlfarth zieht sich aus Altersgründen aus dem Tagesgeschäft zurück und konzentriert sich zukünftig auf den von seiner Mutter Ursula Wohlfarth vor 60 Jahren gegründeten Drei-Punkte-Verlag. Dem Mercator-Verlag wird er mit seiner Erfahrung als „Editor at large“ erhalten bleiben. Jutta Nagels hat maßgeblichen Anteil an der Weiterentwicklung des auf niederrheinische und Duisburger Titel spezialisierten Mercator-Verlags. Neben der inhaltlichen und optischen Verjüngung der Jahrbücher konnte sie die Kooperationen mit Kultureinrichtungen in Duisburg und am Niederrhein weiter ausbauen und zeichnet geschäftlich verantwortlich für Museumsbegleitbände und Jubiläumsausgaben. In Zukunft soll das Buchprogramm unter anderem mit belletristischen Titeln und Sachbüchern mit Niederrhein-Bezug weiter ausgebaut werden.

Henner Kipphardt

75. Lebensjahr vollendet

Am 10. Dezember vollendete Henner Kipphardt, Geschäftsführer der Kipphardt GmbH in Duisburg, sein 75. Lebensjahr. Nach praktischen Erfahrungen bei der Eisenwerke Mülheim-Meiderich AG und bei der Stadtparkasse Duisburg sowie seinem Studium an der Technischen Hochschule Aachen und an der Universität Köln trat Kipphardt vor 47 Jahren in das Unternehmen ein. Daneben engagierte er sich bei den Wirtschaftsjunioren Duisburg, deren Sprecher er 1973 war. Als ehemaliges Vollversammlungsmittglied und ehemaliger Vorsitzender des Ausschusses für allgemeine Sachverständigenangelegenheiten bei der Niederrheinischen IHK hat Henner Kipphardt mit Kompetenz die Belange der Wirtschaft in der Region vertre-

ten. Zudem brachte er seinen Sachverstand in verschiedenen Prüfungsausschüssen und als Rechnungsprüfer in die IHK-Arbeit ein.

Dr. Marcus Brücher

Neuer Siemens-Standortleiter



Wachwechsel der Standortleitung bei Siemens in Duisburg-Hochfeld: Dr.-Ing. Marcus Brücher (44) wurde mit Wirkung zum 1. September Nachfolger von Dr. Martin Pfund (54), der den Standort drei Jahre lang führte und sich nun auf weitergehende internationale Aufgaben für Siemens konzentriert. Brücher studierte Maschinenbau an der Technischen Universität Berlin, wo er auch promovierte und beim dortigen Fraunhofer Institut wissenschaftlich arbeitete. 2004 kam er als Leiter des Auftragsmanagements ins Berliner Gasturbinenwerk zu Siemens. Vier Jahre später wechselte er nach Duisburg, wo er die Leitung der Fertigung von Statoren (unbewegliche Teile eines Verdichters) übernahm. Parallel baute er einige Monate lang für Siemens das Duisburger Schwesterwerk für Verdichter in Russland auf. 2012 wurde Dr. Brücher Leiter der gesamten Fertigung des Duisburger Werkes. Seit September ist er nun zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben für den gesamten Standort verantwortlich. Der gebürtige Berliner ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Betriebspraxis

Gut zu wissen

Literaturtyp: Neue Ausgabe „Praktische Arbeitshilfe für den Export/Import“ erschienen



Auch in der 18. Auflage bringt der Klassiker der Außenhandelsliteratur wieder aktuelles Know-how aus der Praxis in die Unternehmen. Neu sind das Kapitel „Der

Unionszollkodex – das neue Zollrecht der EU“ sowie Informationen zu Änderungen bei der Lieferantenerklärung. Insgesamt wurden alle Informationen des Standardwerks überarbeitet und an die aktuellen Rechtsgrundlagen an-

gepasst. Eine neue Innengestaltung bringt die Anwendenden schneller und gezielter zur gesuchten Information. Mithilfe der Ausfüllsoftware, die Teil des Standardwerks ist, können die Formulare sofort bearbeitet, gespeichert und ausgedruckt werden. Das Programm bietet schnellen Zugriff auf Informationen zu den Formularfeldern, ist mit Windows 10 kompatibel und aktualisiert seine Informationen durch automatisierte Updates. Die Autorinnen und Autoren sind Fachleute für Außenwirtschaft und Zoll der ERFA-Grup-

pe Außenhandelspraxis der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern. Sie beraten täglich Unternehmen zu Abläufen und Fragen des Außenwirtschafts- und Zollrechts. Praktische Arbeitshilfe Export/Import, Basisinformationen und Hinweise zu Formularen inkl. Downloads für Software, W. Bertelsmann Verlag, 18. überarbeitete Auflage 2016, 248 Seiten, 35,90 Euro, ISBN 978-3-7639-5739-2. Bezug bei der Niederrheinischen IHK: Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224, E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de

Außerordentliche Verdachtskündigung bei Pflichtverletzung

Wenn dringender Tatverdacht besteht, dass ein Arbeitnehmer eine besonders schwerwiegende Pflichtverletzung begangen hat, kann eine außerordentliche Verdachtskündigung ohne vorherige Abmahnung in Betracht kommen. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Lagerarbeiters entschieden, der im Magazin beschäftigt war und dabei auch Zugang zu dem nicht lagerbestandsgeführten Produktionsmaterial Silberlot hatte. Der Arbeitnehmer hatte über Ebay 18 Kilo Silberlot dieses Typs deutlich unter dem Warenwert veräußert. Nach Anhörung des Arbeitnehmers kündigte der Arbeitgeber außerordentlich fristlos als Tat- und hilfsweise als Verdachtskündigung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine Verdachtskündigung gerechtfertigt sei, wenn sich starke Verdachtsmomente auf objektive Tatsachen stützten, diese Verdachtsmomente geeignet seien, das für die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses notwendige Vertrauen zu zerstören, der Arbeitgeber sämtliche zumutbaren Aufklärungsmaßnahmen ergriffen habe und dem Arbeitnehmer Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben habe. Vorliegend habe

der Arbeitnehmer weder im Rahmen seiner Anhörung noch im Prozessverlauf den von ihm behaupteten anderweitigen Erwerb auf einem Flohmarkt von exakt denjenigen speziellen Materialtypen des Silberlotes plausibel dargelegt, die beim Arbeitgeber eingesetzt werden. Nach allgemeiner Lebenserfahrung seien die den dringenden Tatverdacht begründenden Umstände nicht ebenso gut durch ein Alternativgeschehen zu erklären, das eine außerordentliche Kündigung nicht rechtfertige. Einer Abmahnung habe es nicht bedurft, da bei einer derart schweren Pflichtverletzung auch eine erstmalige Hinnahme durch den Arbeitgeber erkennbar ausgeschlossen sei. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Rheinland-Pfalz vom 23. Mai 2016; Az.: 2 Sa 501/15) (Bs)

194 720

Tonnen Hundefutter wurden im Jahr 2015 in Nordrhein-Westfalen insgesamt hergestellt. Anlässlich des internationalen Welthundetages (10. Oktober) wurde mitgeteilt, dass das 3,8 Prozent (7 100 Tonnen) mehr als ein Jahr zuvor waren. Quelle: IT.NRW

Verlängerung der Probezeit im Ausbildungsverhältnis

Eine Klausel im Ausbildungsvertrag, wonach sich im Fall der Unterbrechung der Probezeit um mehr als ein Drittel die Probezeit um die Zeit der Unterbrechung verlängert, ist rechtmäßig. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Kfz-Mechatronikerlehrlings in einer Kfz-Werkstatt bestätigt. Die Vertragsparteien hatten eine viermonatige Probezeit vereinbart, während der der Lehrling sieben Wochen arbeitsunfähig war. Der Arbeitgeber kündigte außerhalb der kalendarischen Probezeit ohne Angabe von Gründen und berief sich auf die Vertragsklausel der verlängerten Probezeit. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Vertragsparteien für den Fall der Unterbrechung der Probezeit um mehr als ein Drittel eine Verlängerung der Probe-

zeit um die Unterbrechungsdauer vereinbaren könnten. Diese Klausel verstöße nicht gegen das Berufsbildungsgesetz (vgl. § 25 BBiG) und stelle auch keine unangemessene Benachteiligung des Auszubildenden dar. Sie diene der Zweckerfüllung der Probezeit und liege im Interesse beider Vertragsparteien. Es komme nicht darauf an, aus wessen Sphäre die Gründe der Unterbrechung stammten. Allerdings dürfe sich nach dem Grundsatz von Treu und Glauben nicht auf die Klausel berufen, wer eine Unterbrechung der Probezeit selbst vertragswidrig herbeigeführt habe. Vorliegend sei die Kündigung innerhalb der verlängerten Probezeit erfolgt und daher wirksam gewesen. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 9. Juni 2016; Az.: 6 AZR 396/15) (Bs)

Kumulierte Treueboni mit Stichtagsregelung

Eine Vertragsklausel, wonach ein Arbeitnehmer für Vorjahre kumulierte Treueboni verliert, wenn das Arbeitsverhältnis vor einem Stichtag gekündigt wird, ist wegen unangemessener Benachteiligung unwirksam. Das hat das Landesarbeitsgericht Nürnberg im Fall eines Arbeitnehmers entschieden, der mit seinem Arbeitgeber eine Kumulierung der

jährlichen Bonuszahlungen von 1500 Euro auf eine Auszahlung nach sechs Jahren mit Aufstockung auf 10 000 Euro vereinbart hatte. Die Auszahlung sollte entfallen, wenn das Arbeitsverhältnis im Dezember 2014 nicht ungekündigt bestehe. Nach einer Kündigung durch den Arbeitnehmer zum Jahresende 2014 verweigerte der Arbeitgeber die Zahlung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die in der Klausel vereinbarte Anhäufung der Bonuszahlungen mit einer Auszahlung nach sechs Jahren bedeute, dass der Arbeitnehmer zum Erhalt der ersten Treueprämie weitere fünf Jahre an dem Arbeitsverhältnis festhalten müsse. Das gehe weit über die vom Bundesarbeitsgericht für zulässig erklärten und mit der Berufsfreiheit des Arbeitnehmers vereinbaren Bindungsfristen hinaus und benachteilige den Arbeitnehmer unangemessen. Der Arbeitnehmer habe daher einen Anspruch auf die Zahlung des Treuebonus in Höhe von 10 000 Euro. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Nürnberg vom 1. Juli 2016; Az.: 3 Sa 426/15) (Bs)

7,5

Millionen Tonnen Kunststoffe und Kautschuk (in Primärformen) wurden im Wert von 9,96 Milliarden Euro im Jahr 2015 in 92 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes in Nordrhein-Westfalen hergestellt.

Quelle: IT.NRW

Versuchter Diebstahl: Außerordentliche Kündigung eines Lehrlings

Wenn ein Auszubildender einen versuchten Diebstahl von Material des Arbeitgebers begeht und diesen anschließend aktiv zu vertuschen versucht, rechtfertigt das eine außerordentliche Kündigung. Das hat das Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern im Fall eines Lehrlings als Zimmermann entschieden. Er befand sich im dritten Lehrjahr vier Monate vor der Abschlussprüfung als sein Vorarbeiter ihn bei dem Versuch des Diebstahls von Edelstahlschrauben im Wert von 40 Euro entdeckte. Der Arbeitgeber kündigte darauf das Ausbildungsverhältnis außerordentlich. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Auszubildende ver-

sucht habe, Eigentum des Arbeitgebers zu entwenden und ihn damit zu schädigen. Vermögensdelikte rechtfertigten in der Regel eine außerordentliche Kündigung; das gelte auch, wenn das Delikt im Versuchsstadium stecken bleibe. Das Verstecken der Schrauben in der eigenen Werkzeugkiste sei wesentliches Element des Tatplans gewesen und der Auszubildende habe durch weitere Schritte versucht den Erfolg zu erreichen indem er den Vorarbeiter daran hindern wollte, die Werkzeugkiste zu öffnen. Er habe seinen Tatplan hartnäckig verfolgt. Mit 40 Euro habe es sich auch nicht um einen nur geringfügigen Wert gehandelt. Die außerordentliche Kündigung sei daher gerechtfertigt. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Mecklenburg-Vorpommern vom 5. April 2016; Az.: 2 Sa 84/15) (Bs)

Literaturtipp: Agiler führen – Neue Impulse in der individuellen Managementpraxis



Agiler führen ist keine neue Managementmethode. Es geht vielmehr darum, das Bestehende weiterzuentwickeln. Ein funktionales Team ist in diesem Kontext enorm wichtig. Führungskräfte sollen immer mehr zu Teamentwicklern werden. Doch was bedeutet Agilität eigentlich, für ein Unternehmen, ein Team, für die Personalführung? Und wie viel Agilität können Unternehmen überhaupt gebrauchen? Die Buchautorin und Beraterin Svenja Hofer zeigt in ihrem Buch „Agiler führen“ praktische Maßnahmen, die jedes Unternehmen und jede Führungskraft anwenden kann. Agiler führen hat viele Vorteile: Es fördert die Verantwortungsübernahme, Innovationsbereitschaft und auch die Performance von

Mitarbeitern. Dabei bedeutet agileres Führen vor allem, die Selbstverantwortung des Teams zu stärken. Ein Anfang ist schon die Beseitigung von Dysfunktionen im Team. Fortgeschrittene profitieren von Entscheidungstechniken wie dem konsultativen Einzelentscheid. Doch nicht jedes Team kann den gleichen Grad an Agilität vertragen. Das Buch zeigt, wie man bestimmte Instrumente erfolgreich nutzt und damit Stück für Stück agiler führt. Es werden zahlreiche „agile“ Ansätze vorgestellt und gezeigt, wann und wie diese in der Praxis eingeführt und umgesetzt werden können. Dafür wurde eine praktische Toolbox zusammengestellt: von Appreciative Inquiry über Design-Thinking und neue Raumkonzepte bis zum Simulacrum. Traditionelle Unternehmer, Führungskräfte oder Personalentwickler werden dazu ermutigt, kleine Experimente zu wagen, die der Anfang eines größeren Umdenkprozesses und

Kulturwandels sein können. Dass agiles Arbeiten nicht nur pragmatisch, sondern auch innovationsfördernd ist, belegt eine Studie, die Hofer mit ihrem Unternehmen Teamworks GTQ durchgeführt und in ihrem Buch dokumentiert hat. Agiler führen – Neue Impulse in der individuellen Managementpraxis, Svenja Hofer, 272 Seiten, ISBN 978-3-658-12756-5, 29,99 Euro, Springer Gabler Verlag, Heidelberg.

10 955

Landesbeamte und Richter wurden 2015 in NRW in den Ruhestand versetzt. Das waren 8,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Mit 69,9 Prozent bildeten die 7 655 Lehrerinnen und Lehrer in NRW die größte Gruppe der 2015 neu hinzugekommenen Ruhegehaltsempfänger.

Quelle: IT.NRW

Arbeitszeugnis: Wahrheit geht vor Wohlwollen

Ein Arbeitgeber, der im Rahmen eines Kündigungsprozesses verurteilt wird, einen gekündigten Arbeitnehmer bis zum rechtskräftigen Abschluss des Prozesses weiterzubeschäftigen, ist nach Aufhebung des Urteils nicht verpflichtet, über die Prozessbeschäftigung ein Arbeitszeugnis zu erteilen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Flugbegleiters entschieden. Der Arbeitgeber hatte ihm außerordentlich gekündigt, das Arbeitsgericht die Weiterbeschäftigung während des Kündigungsschutzprozesses angeordnet. Nach rechtskräftiger Zurückweisung der Kündigungsschutzklage forderte der Flugbegleiter, das qualifizierte Zeugnis auf die Zeit der Prozessbeschäftigung auszudehnen. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass kein Anspruch auf die Änderung der im Zeugnis enthaltenen Daten bestehe, weil dies dem Grundsatz der Zeugniswahrheit widerspreche. Mit der rechtskräftigen Abweisung der Kündigungsschutzklage habe festgestellt, dass das Arbeitsverhältnis durch die außerordentliche Kündigung



Foto: © panthermedia.net/Randolf Berold

geendet habe. Daran habe sich mit der Prozessbeschäftigung nichts geändert. Diese stelle weder ein Arbeitsverhältnis noch die Vereinbarung eines befristet fortgesetzten Arbeitsverhältnisses dar. Es habe sich vielmehr um ein faktisches Beschäftigungsverhältnis gehandelt, das mit dem die Weiterbeschäftigungspflicht begründenden Urteil aufgehoben worden sei. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 14. Juni 2016; Az.: 9 AZR 8/15) **Praxistipp:** Ein Arbeitszeugnis muss den Grundsätzen der Zeugniswahrheit und der Zeugnisklarheit entsprechen. Zugleich muss es von verständigem Wohlwollen getragen sein. Wohlwollend darf es aber nur im Rahmen der Zeugniswahrheit sein. (Bs)

Außerordentliche Kündigung nach betrügerischer Lohnauszahlung

Wenn ein Arbeitnehmer die Beschäftigung von Personen fingiert, um damit Steuern und Sozialabgaben zu hinterziehen, rechtfertigt dieses Verhalten eine außerordentliche Kündigung. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall einer Filialleiterin in einer Spielothek entschieden, die zur Lohnabrechnung Phantomaushilfen anmeldete, um den tatsächlich beschäftigten Minijobbern höhere Entgelte auszahlen zu können, ohne die Geringfügigkeitsgrenze offiziell zu überschreiten. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die strafrechtlich relevante Auszahlung einer nicht unerheblichen Vergütung, auf die keinerlei Anspruch bestehe, eine besonders schwerwiegende arbeitsrechtliche Verfehlung darstelle. Dabei falle besonders ins Gewicht, dass die Arbeitnehmerin als Filialleiterin Kontakt mit hohen Geldbeträgen gehabt und das Fehlverhalten den Kernbereich ihrer Arbeitsaufgabe betroffen habe. Durch ihre auf Betrug angelegte Abrechnung der Aushilfslöhne habe sie das für die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses notwendige Vertrauen in ihre Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit unwiederbringlich zerstört. Eine vorherige Abmahnung sei entbehrlich gewesen, da sie nicht habe

annehmen dürfen, dass ihre Arbeitgeberin dieses Verhalten ohne eine Kündigung hinnehmen werde. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Rheinland-Pfalz vom 18. August 2016; Az.: 5 Sa 95/16) (Bs)

Vergleichstitel über gute Zeugnisbewertung nicht vollstreckbar

Ein Arbeitnehmer kann aus einem gerichtlichen Vergleich, der ein qualifiziertes Zeugnis mit einer guten Leistungs- und Gesamtbeurteilung beinhaltet, nicht im Vollstreckungsverfahren die gewünschte Formulierung erzwingen. Das hat das Landesarbeitsgericht Nürnberg im Fall eines Arbeitnehmers entschieden, dem nach einem gerichtlichen Vergleich ein wohlwollendes qualifiziertes Arbeitszeugnis mit der Beurteilung „gut“ zustand. Da er das vom Arbeitgeber erteilte Zeugnis nicht als „gut“ anerkannte, betrieb er die Zwangsvollstreckung, um sein Ziel zu erreichen. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass ein auf die Erteilung eines wohlwollenden qualifizierten „guten“ Zeugnisses gerichteter Titel nicht Grundlage für eine Vollstreckung sein könne, weil er nicht bestimmt genug sei. Konkrete, einer Vollstreckung zugängliche Formulierungen zur Beschreibung des Zeugnisinhaltes ent-

15,4 Millionen Tonnen Bleche aus Stahl (warm- oder kaltgewalzt) im Wert von 10,2 Milliarden Euro wurden im Jahr 2015 in Nordrhein-Westfalen hergestellt.

Quelle: IT.NRW

halte der Vergleich nicht. Diese Fragen könnten daher nur im Erkenntnisverfahren geprüft werden. Im Rahmen der Vollstreckung könne hier nur geprüft werden, ob ein qualifiziertes Zeugnis vorliege. Denn dessen Anforderungen seien gesetzlich festgelegt (§ 109 Abs. 1 Satz 3 Gewerbeordnung). Danach müssten Ausführungen zur Leistung und zum Verhalten enthalten sein. Diesen Anforderungen genüge das Zeugnis. Der Zwangsgeldbeschluss sei daher aufzuheben. (Beschluss des Landesarbeitsgerichts - LAG - Nürnberg vom 3. Mai 2016; Az.: 2 Ta 50/16)

Praxistipp: Es ist ratsam, in einem gerichtlichen Vergleich die Inhalte des qualifizierten Zeugnisses so weit zu konkretisieren, dass Streit über die Formulierung vermieden wird. Wenn kein vorformuliertes Zeugnis als Gegenstand des Vergleichs aufgenommen wird, kann die vollstreckungsfähige Formulierung „entsprechend einem dem Arbeitgeber vom Arbeitnehmer vorzulegenden Entwurf“ helfen. (Bs)



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Martina Behrens
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Minela Danic, Telefon: 0203 2821-496
Maike Rellecke, Telefon: 0203 2821-275
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200

E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantaloop.de

Druck und Verlag:

schaffrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH
Zülpicher Str. 10, 40196 Düsseldorf
Geschäftsführung:
Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter Bork,
Johannes Werle, Tom Bender, Stephan Marzen
Anzeigen- und Objektleitung:
David Schattke
Telefon: 0211 505-2404
E-Mail: david.schattke@rheinische-post.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 12 vom 1. Januar 2016.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar-/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage

Quartal 2/16 – 47.506 Exemplare

tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR

tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto

ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24
Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533
46483 Wesel, Großer Markt 7
Telefon: 0281 164938-0, Fax: -115
47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)
Telefon: 02821 97699-0, Fax: -154



„Unsere T-Shirts erzählen Geschichten“

Sascha Ivan von Tellavision lässt die Bilder auf den T-Shirts von Kindern und Jugendlichen gestalten, die ausgebeutet werden.

Fotos: Tellavision gemeinnützige GmbH



Einblick

Herr Ivan, mit Ihrer Hilfsorganisation und dem Modelabel Tellavision setzen Sie ganz klar ein Zeichen gegen das Modebusiness, wie es vor allem im Billigsektor schon seit Jahren negative Schlagzeilen macht. Was machen Sie anders?

Wir lassen anders produzieren. Bei der Textilerstellung gibt es immer eine ökologische und eine soziale Dimension. Wir achten darauf, dass unsere Produkte sowohl bio als

auch fair sind. Das betrifft die gesamte Wertschöpfungskette vom Baumwollanbau über das Färben, Spinnen, Weben bis zum Nähen.

Wie ist die Idee zu Tellavision entstanden?

Im Sommer 2009 haben mir die Nichten meiner Freundin ein T-Shirt geschenkt, das sie selbst bemalt hatten. Überall, wo ich damit auftauchte, sprachen mich die Leute darauf an. Es erzeugte eine unglaubliche Aufmerksamkeit. Da kam mir die Idee, solche T-Shirts ganz bewusst von Kindern und Jugendlichen gestalten zu lassen, die ausgebeutet und diskriminiert werden. Der Käufer des T-Shirts wird so zum Träger ihrer Stimme und erzählt ihre Geschichte, so wie ich die Geschichte von den Nichten meiner Freundin erzählt habe.

Wo lassen Sie die T-Shirts produzieren?

Unsere Näherei – man mag es kaum glauben – sitzt in Bangladesch. Es ist eine der ganz wenigen Fabriken dort, die alles richtig macht, also bio und fair produziert.

Sie waren für zwei Monate mit einem Team in Indien. Was haben Sie da gemacht?

Wir haben dort unsere neue T-Shirt-Kollektion „Kinderarbeit ist in Mode“ von Mädchen gestalten lassen, die in Spinnereien arbeiten und dort massiv ausgebeutet werden. Sie sind Opfer des sogenannten Sumangali-Systems, wo es darum geht, dass Familien mit Töchtern Geld für die Mitgift aufbringen müssen. Genau das machen sich die Spinnereien zunutze, indem sie eine gute Ausbildung und Bezahlung versprechen. Das ist in

Indien ein riesiges Geschäft, worunter Tausende Mädchen von armen Familien leiden.

Was ist Ihnen von dieser Reise besonders in Erinnerung geblieben?

Mich hat schockiert, unter welchen Bedingungen die Mädchen in den Spinnereien arbeiten. Sie essen dreimal am Tag trockenen Reis, müssen zwölf Stunden am Stück stehend arbeiten und werden von ihren Vorgesetzten beleidigt, diskriminiert und teilweise sexuell angegangen. Trotzdem arbeiten diese Mädchen Tag für Tag weiter, weil sie es müssen. Weil sie wissen, dass sonst keiner für ihre Familie aufkommen kann. Diese Bürde auf sich zu nehmen, das hat mich tief beeindruckt.

Warum sind Sie Unternehmer geworden, was treibt Sie an?

Empathie und Solidarität. Ich möchte mit unserem Konzept gezielt Bedürftigen helfen und einen gesellschaftlichen Wandel zu mehr Menschlichkeit vorantreiben.

Was sind Ihre nächsten Ziele?

Unser Ziel für 2017 ist es, dass wir uns als Hilfsorganisation stärker etablieren. Gerade dabei ist es für uns wichtig, mehr Kooperationen mit Unternehmen einzugehen – sei es mit Sponsoring oder mit Spenden –, um mit diesen Geldern unser Engagement und Bildungsangebot in der Region und unsere internationalen Projekte ausweiten zu können.

Wenn Sie mal nicht als Aktivist unterwegs sind, wie schalten Sie am besten ab?

Am liebsten gehe ich mit meiner Freundin zusammen radfahren oder im Wald spazieren. Ich bin gern in der Natur. Dann darf es auch mal ein bisschen ruhiger werden, nachdem man die ganze Woche lang über sämtliche Kanäle kommuniziert hat. ●

Zur Person

Wenn es um die Verteidigung der Menschenrechte geht, ist Sascha Ivan rückhaltlos einsatzbereit. Für seine Idee, mit dem nachhaltigen Modelabel Tellavision ausgebeutete und diskriminierte Kinder und Jugendliche zu unterstützen, kündigte der 35-jährige Duisburger sogar seinen Job in der Werbebranche.

Carmen Radeck